ECOtrinova-Nachrichten

Ecotrinova

Infodienst für Ökologie, nachhaltiges Wirtschaften, Region und Oberrhein-Gebiet D-F-CH

Nr. 1+2 2007 Januar-Juni Doppel-Ausgabe

Für die Zukunftsregion ECOvalley Oberrhein kompakt + verständlich

****

> Spitzen-Notizen 1

> Trinationales (12): 2
Fessenheim, Beznau, Mühleberg unsicher /Hochwasser
*Energie/Klimaschutz-Modellregion II /III; BioValley
Begegnungen am Oberrhein: Interreg; Metropolregion

> Umwelt am Ober-/Hochrhein (11) 3
*„kleines Ruhrgebiet" am Oberrhein
Förderprogramm Hanf ; Radwegenetz 2 Ufer 3 Brücken
S-Bahn Freiburg-Mulhouse; Contrat de Projets 2007-13
Fischtreppe Rheinau/Gambsheim; Umweltprüfung Schweiz

> Energiewende Oberrhein (11): 5
*Intersolar 2007: Solartechnik Leitindustrie
*Les Rencontres énergivie 2007 ; 10. Internationale sun21
Wasserkraft /Rhein Kembs; CH-D-Grüne gegen Atom
Strasbourg: Anti-Atom-Demo 07; oekostromland.ch,de,fr
Schweiz: Bundesrat für mehr AKWS, mehr Atommüll.
*30 Jahre AKW Fessenheim /Terror-Gefährdung
Uni Freiburg: ZEE Zentrum für erneuerbare Energien
*Samstags-Forum Freiburg: Klimaschutz/Neue Energien 8
Hotel Victoria, Freiburg: Öko-Hotel 100% Erneuerbare
Trauer um Klaus Bindner (D-Wyhl)

> Geothermie (6): Wie weiter nach Basel? LGRB zu 10
Basel, Baubeginn Landau, Unterhaching sehr positiv
Planung Breisach; Finanzierung & Versicherung

***> Förderprogramme (12)** LIFE+ 2007-2013 12

> EU und Umwelt (9) & Chemie und Umwelt
* D-EU-Ratspräsidentschaft: Umwelt/ Klimaschutz
EU-Gipfel: viel Symbolik + Problem f. Erneuerbare 13
* 50 J.Europäische Verträge/ 50 J. EURATOM/ Wünsche
REACH in Kraft; EU-Wasserschutz/-Abfallpolitik
Verschlechterung Verkehrspolitik; Nutzungsentgelte:

> Landwirtschaft/Gentechnik (10) 16
*Gesundheitsrisiko bei zugelassenem Gen-Mais nachgewiesen
genveränderte Kartoffeln /Antibiotika-Resistenzen

> Blick über den Zaun: 17
*Umwelt/Nanotechnologie; G8 2007 - Es gibt Alternativen
*Umweltbundesamt aktuell 1/07; Städte: Feinstaub /NO2
Nachhaltiger Konsum ; PFT: berechtigte Sorge?
Brisant: Nacht-Fluglärm Krankmacher; Weichmacher 19
Regenwasser; Gesund bauen und wohnen
Benedikt XVI. über Tschernobyl; D-Atommüll:
Japan: AKW Erdbeben; Umweltschutz-Invest B-W

> Energie-Klimaschutz Klimaschutz IPCC, WETTREG 21
Energiespartipps; Windkraft vor Atomkraft
Biomassereststoffe/Energie; Klimaschutz/Emissionshandel

Sehr geehrte Leserinnen und Leser:

Kompakt und verständlich erhalten Sie in unserer 1. Ausgabe des 4. Jahrgangs Kurzinfos, Termine und Hintergrund-Infos. Auf die im Inhaltsverzeichnis **mit * bezeichneten Artikel** möchten wir Sie besonders aufmerksam machen: ob zur Zukunft des Oberrhein-Raumes, ob zu Themen wie Geothermie, Kritik an Agro-Gentechnik und Atomenergie, Chancen Energiesparen und erneuerbare Energien oder Förderprogramme. Wir, Mitgliedsvereinigungen und Mitglieder von ECOtrinova möchten mit diesem seit 2004 bestehenden **Infodienst zur zukunftsfähigen Entwicklung** des Oberrhein-Gebiets, zum ECOvalley Oberrhein beitragen.

Mit nachhaltigen Grüßen, Ihr Dr. Georg Löser

PS: Aus diversen persönlichen Gründen ist dies erneut eine Doppelausgabe. Ab Heft 3-07 sind wieder Einzelausgaben

****

Erneuerbare Energien Klimaschutzziel/ Arbeitsplätze 22
Heizen mit Holz / Kommunale Klimaschutz-Projekte
Klimaschutz praktisch/ 1. Öko-Wolkenkratzer in Dubai
*Erneuerbare Energien D 06/ D 8-Punkte-Klimaschutz
Franzosen f. weniger Atomkraft/ D:3 AKWs f. Stromexport
ICLEI: Local Renewables; Bayern Solarstromweltmeister

> Saure Zitrone: Erdwärme-Elektro-Straßenheizung 24

> *Gratulationen (11)
Prix Bartholdi 07; 30 J. Öko-Institut; Solarboot „sun21":
Basel -New York; World Clean Energy Awards

> Oberrhein-Medien: Interkultureller Leitfaden 26

> Oberrhein-Termine (12)

> ECOtrinova e.V., Impressum; Mitgliedschaft, Abo 27

****

Spitzennotizen

(1) D-EU-Ratspräsidentschaft: Erfolg für Umwelt, Klima, Innovationen

Das Konzept der **ökologischen Industriepolitik**, das Umwelt, Innovation und Beschäftigung miteinander verknüpft, wird in der europäischen Politik fest verankert. Es gibt erstmals eine **integrierte europäische Klima- und Energiepolitik** (…) *weiter unter „EU und Umwelt" S 12ff*

(2) AKWs Fessenheim, Beznau, Mühleberg: Unsicherheit nach 30 Jahren bestätigt

30 Jahre Täuschung durch Betreiber und Behörden?

Bei aktuellen Untersuchungen wurden im zentralen Sicherheitsbereich des AKW **Fessenheim** gravierende Mängel festgestellt. (..) gibt die Schweizer Aufsichtsbehörde zu, daß die AKWS **Mühleberg** und **Beznau** die Erfordernisse betreffend Erdbebensicherheit nicht erfüllen,(..) *siehe S 2 + 8*

(3) Erstmals Gesundheitsrisiko bei zugelassenem Gen-Mais nachgewiesen

Die französische Expertengruppe CRIIGEN hat erstmals nachgewiesen, dass ein hohes Gesundheitsrisiko für den bereits in der EU seit Januar 2006 als Lebens- und Futtermittel zugelassenen Gen-Mais MON863 des Herstellers Monsanto existiert. In Fütterungsversuchen mit Ratten kam es zu Vergiftungssymptonen und zu Schädigungen (…)
Weiter siehe Teil Landwirtsch.-Gentech .S. 16

(4) Umwelt/Nanotechnologie
Chancen und Risiken von Nanomaterialien

Nanomaterialien und Nanopartikel können möglicherweise aber auch aufgrund ihrer sehr geringen Größe und neuer Eigenschaften unerwünschte Nebenwirkungen für Mensch und Umwelt mit sich bringen.. *Bericht: Blick über den Zaun S. 17*

****

Trinational am Oberrhein (12)

****

„Lügen-Energie“:

Fessenheim, Beznau, Mühleberg: Unsicherheit nach 30 Jahren bestätigt
30 Jahre Täuschung durch Betreiber und Behörden?

Bei aktuellen Untersuchungen wurden im zentralen Sicherheitsbereich des AKW **Fessenheim** gravierende Mängel festgestellt. Die Aufhängung des für die AKW Sicherheit absolut wichtigen Kühlkreislaufes muss dringend repariert und abgeändert werden, denn sie garantiert nicht in allen Fällen die Kühlung und Sicherheit des Reaktors. Bei einem Erdbeben (Fessenheim liegt im seismisch aktiven Oberrheingraben) könnten die jetzt bekannt gewordenen Mängel zu einem verheerenden Unfall führen.
Laut Bericht der Neuen Zürcher Zeitung gibt die Schweizer Aufsichtsbehörde zu, dass die Atomkraftwerke **Mühleberg** (bei Bern) und **Beznau** (nahe Waldshut) die Erfordernisse betreffend Erdbebensicherheit nicht erfüllen, Untersuchungen, die in 2000 bis 2004 stattfanden.

Diese Mängel, die seit Inbetriebnahme dieser Atomkraftwerke bestehen, also seit über 30 Jahren, wurden jetzt erst offengelegt. **Damit erweisen sich Erklärungen der Betreiber, der Aufsichtsbehörden und der verantwortlichen Regierungen, man habe die Sicherheit ab und zu „gründlich“ kontrolliert, als Täuschung**, so nun dazu der trinationale Atomschutzverband TRAS/ATPN.

„Wir müssen davon ausgehen, dass alle Störfallmeldungen durch die Werbeabteilung der französischen EDF gehen oder von der schweizer HSK "glattgebügelt" werden. Es gibt ein massives ökonomisches und politisches Interesse der Atomkonzerne und Behörden, solche Probleme herunterzuspielen. Was wir erfahren und dann bewerten müssen ist vermutlich immer nur die Spitze des Eisberges,“ so die Vizepräsidenten des Trinationalen Atomschutzverbandes, TRAS, Axel Mayer (D) und Rudolf Rechsteiner (CH) am 29.6.2007

TRAS/ATPN, Murbacherstr. 34 Ch-4056 Basel, Tel. +41 (079) 450 52 16, sekretariat.tras-atpn@nwa-schweiz.ch,, www.atomschutzverband.ch. Rückfragen: Rudolf Rechsteiner 079 785 71 82 Axel Mayer 0761/30393

AKW FESSENHEIM: Hochwasserrisiko Überwachungskommission uneinig

Aufgrund eines Gutachtens von Monsieur Walter/ Wasserbehörde für den Generalrat des Oberelsaß ist zum Schutz des AKW Fessenheim vor Hochwasser ein 3 m hoher Damm um das AKW Fessenheim nötig. Das verlangte kürzlich der Präsident des Generalrats, Charles Buttner. AKW-Direktor Jean-Phillipe Bainier hält die Maßnahme für unnötig. Der Vertreter der Umweltschutzverbände in der Überwachungskommission, Jean-Paul Lacôte, Alsace Nature, kritisierte, dass er als Mitglied der Überwachungskommission nicht informiert worden sei. Jean-Marie Brom, Physiker und weiterer Experte der Umweltschutzverbände in der Kommission: Es sei falsch zu behaupten, dass eine Überflutung des Kernkraftwerks höchst unwahrscheinlich sei und man sich deshalb nicht bestmöglich schützen müsse. Nach Basler Zeitung, 23.05.07

Kommentar: Lacote erhielt die Studie zunächst nicht, dann erst vom Gutachter mit vor Ort geschwärzten Stellen zur Dammhöhe, während die Presse es ungeschwärzt erhalten hatte, aber über die Dammhöhe nicht berichtete. Persönl. Mitteilung

Energie + Klimaschutz-Modellregion II

Am 6. Juli 2007 findet in Freiburg eine trinationale Arbeitstagung zu Klimaschutz und Energie statt, veranstaltet von der Kommission Klimaschutz der Oberrheinkonferenz. Ziel ist u.a., grenzüberschreitende Projektideen zu Energieeffizienz und erneuerbaren Energien für das kommende Programm Interreg IV konkret zu entwickeln, siehe Termine. Wir berichteten schon in Heft 3/4-2006 zur beabsichtigten Modellregion.

Energie + Klimaschutz-Modellregion III
Noch keine Modellregion: CO2-Ausstoß stagniert. trinationale Studie zu Energie/Klimaschutz

Bereits vom Frühjahr 2006 datiert der zweisprachige Bericht „Energie und Klimaschutz am Oberrhein““/Energie et protection du climat dans l´espace du Rhin Superieur“ der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg und des Expertenausschusses Erneuerbare Energien der Oberrheinkonfenz (ORK), herausgegeben von der ORK. Auf gut 50 Seiten wird hauptsächlich der IST-Zustand an Energieverbrauch, Erzeugungsstrukturen, CO2-Emissionen, rechtlichem Rahmen, Förderung, Aktivitäten und (einigen) Akteuren notiert. Etliche Vorbildprojekte und –objekte sind gelistet. Die Zahlen sind zumeist aufgegliedert in die ORK-Kantone, Elsaß, ORK-Kreise in B-W und Rh.-Pfalz sowie die ORK-Summe und sind bei den erneuerbaren Energien auf Basis 2004 etwas alt. Den Abschluß bilden Aussagen und Ziele der in der Schweiz, im Elsaß und in Baden-Würt-

temberg vorliegenden Klimaschutzprogramme „Energie-Schweiz“, „Energie en Alsace de 2000 à 2020. Chiffres et perspectives“ (ADEMEE, 2003, wir berichteten) und „Klimaschutz 2010 – Konzept für Baden-Württemberg“ (2005).

Der Bericht stellt u.a. fest:
Die CO2-Emissionen, in der Summe 41 Mio. Tonnen jährlich (46% in ORK-BW, 8% in ORK-Rh-Pfalz, 32% iim Elsaß, 14% in ORK-Kantonen), sinken seit Jahren nicht mehr. Beim Netto-Stromverbrauch dominiert das Elsaß mit 51% Anteil, dessen Verbrauch von 1990 bis 2003 um 35% stieg (ORK-BW + 25%, ORK-Kantone + 14%). Im Elsaß finden hohe 72% des Stromverbrauchs bei der Industrie statt. http://www.oberrheinkonferenz.org/de/downloads/berichte-veroffentlichungen/docs30_cat28-klimaschutz.php
www.oberrheinkonferenz.org

Kommentar: Eine bisher einzigartige und sicher sinnvolle Zusammenstellung, die fortgeschrieben werden sollte. Auch sollten die vorbildlichen Maßnahmen und Objekte genauer dargestellt werden, um mehr voneinander zu lernen. Das Hauptproblem der Region wird in dem Bericht nicht thematisiert: die Atomkraftwerke. *Frei nach Martin Luther: Was hülfe es der Region, wenn zwar der Beitrag zur Rettung des Weltklimas groß wäre, aber Menschen, Natur, Heimat und Wirtschaft der Region riesigen Schaden nähmen durch einen im übrigen jederzeit möglichen katastrophalen Atomkraftunfall.* **Es muss beides erreicht werden:** schnellster Atomkraftausstieg **und** große Beiträge zum Klimaschutz!.

„Begegnungen am Oberrhein“ – Drei neue Bürgerprojekte bezuschusst Fortsetzung 2007-2013 ?

Beim INTERREG IV-Programm (2007- 2013) soll erneut ein Bürgerbegegnungsprogramm eingerichtet werden. Das Bürgerbegegnungsprogramms „People to people“ oder später „Begegnungen am Oberrhein“ hat aus dem EU-Förderprogramm INTERREG seit 2002 bis zum Ende am 30. Juni 2007 70 konkrete Begegnungsprojekte mit mehr als 420.000 EURO gefördert. Es wurde kofinanziert durch die Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, die Nordwestschweizer Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura, die Schweizerische Eidgenossenschaft, die Region Elsass sowie die Departements Bas-Rhin und Haut-Rhin (und durch ehrenamtlichen Einsatz vieler BürgerInnen !!). Die Beschreibung aller geförderten Projekte findet sich unter www.3regio.org. Die drei neu mit insgesamt 13.600 € bezuschussten Projekte liegen nicht im Umweltbereich.

Details zum Programm „Begegnungen am Oberrhein“: RP Freiburg, Stabstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Tel. 0761- 208-1045, Andreas.Hall@RPF.BWL.de. Pressemitt. 29.05.2007
www.rp.baden-wuerttemberg.de · www.service-bw.de

BioValley 2007

In Mulhouse fand am 19. Juni 2007 die trinationale Bio Valley Annual Conference, ergänzt durch das 1st BioInvestor meeting und 2nd BioValley BioPartners meeting in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum “Thérapeutic Innovations”., Die Veranstalter warben so:
- develop contacts between French, German, Swiss biotech actors
- promote partnership between young and mature companies
- initiate alliances with pharma industries and biotech companies
- find investors for your projects
- Meeting your future partners and customers.
- Screening your market and its new trends.
- Improving your activities within 3 leading European countries.

The Annual BioValley Conference will propose four sessions to tackle different aspects of Life Sciences in the BioValley Cluster

Es wurde u.a. berichtet von
* BioValley: Interreg III Program, 2002-2007: “From a social network to trinational cluster”: achievements and our future vision and future projects for BioValley Interreg IV Program.
* The BioValley cluster: Three examples of national and regional development strategies in Life Sciences, comparison of project funding schemes.
* Public Research and Technology transfer opportunities in the three countries of BioValley. Identify available technology within public research laboratories.

Alsace BioValley, T. +33 (0) 3 90 40 30 0-0, Fax: -1
admin@alsace-biovalley.com, www.biovalley.com

Europäische Metropolregion kommt

Am 11. Januar 2008 soll anlässlich des nächsten Dreiländerkongresses in Strasbourg die "Trinationale Europäische Metropolregion" offiziell gegründet werden. Die Region hat 6 Mio. Einwohner, ein Bruttosozialprodukt von 175 Milliarden Euro im Jahr und umfaßt 22 000 Quadratkilometer. Als Netzwerk soll sie den bisherigen trinationalen Gremien keine Konkurrenz machen und als erste grenzüberschreitende Metropolregion in der Liga der Europäischen Metropolregionen mitspielen. S. Berichte ECOtrinova-Nachr. 3+4-2006 + früher. Quelle: Badische Ztg 14.6.2007

****

Umwelt am Ober-/Hochrhein (11)

****

Elsass – Markgräflerland - Kaiserstuhl: „kleines Ruhrgebiet“ am Oberrhein?
Gefahr im Verzuge – Verscheußlichung

Mit zunehmender Sorge sehen Umweltschützer auf neue umweltbelastende Industrieanlagen im Elsass und auf damit verbundene wachsende Schadstoffbelastungen auf beiden Rheinseiten. Zur möglichen Erweiterung der Müllverbrennungsanlage bei Rhodia in Chalampé kommt jetzt noch eine Metall- und Schrottverwertungsanlage der Firma GDE-Guy Dauphin Environnement im elsässischen Nambsheim. Monatlich sollen 32 750 t Schrott verarbeitet werden. In der Hauptwindrichtung liegen die Tourismus- und Weinbaugebiete des Tunibergs und des Kaiserstuhls. Die Skandalfirma GDE hat weltweit einen „besonderen Ruf“. Alsace Nature erinnert daran, dass diese Firma vor kurzem in Afrika (Elfenbeinküste) illegal und menschengefährdend Giftmüll deponiert hat., vergleichbare Industrieanlagen der gleichen Firma fielen durch extreme Umweltbelastungen auf.

Dies alles kommt zur hohen Grundbelastung u.a. aus der Schwerindustriezone Ottmarsheim Chalampe hinzu, von wo seit Jahrzehnten die Abluftfahnen von Rhodia, Tredi und Pec Rhin Richtung Schwarzwald/Markgräflerland ziehen. Wenn Proteste und technischer Fortschritt einerseits die

Luftreinhaltung vorbringen, wird dies durch neue umweltbelastende Anlagen wieder zunichte gemacht.

Das neue „Puzzlestück“ einer Metall- und Schottverwertungsanlage darf nicht isoliert betrachtet werden. Französische und Deutsche UmweltschützerInnen sehen es im Zusammenhang mit einer neuen 5 Kilometer langen und 220 Hektar großen Schwerindustriezone am Rheinseitenkanal, mit einem Verlust an Lebensqualität und mit der zunehmenden Verscheußlichung der Region am Südlichen Oberrhein.

Quelle BUND Regionalverb., Wilhelmstr.24a, 79098 Freiburg27.3.2007 T. 0761/30383, bund.freiburg@bund.net, www.bund-freiburg.de; Stellungnahme der Bürgerinitiativen und von Alsace Nature http://vorort.bund.net/suedlicher-oberrhein/pe/elsass-kleines-ruhrgebiet.html?PHPSESSID=d2f4ce99e6ded769ebfa6ac6083bb565

Bau-Förderprogramm Hanf im Elsaß
Programme régional d'aide au chanvre dans la construction.

L'avènement de l'ère industrielle et le fort besoin en logements dans les années 1950 en France sont à l'origine de produits de construction essentiellement minéraux. Avec l'émergence des questions environnementales, les végétaux comme le chanvre, dont la Région Alsace soutient l'utilisation depuis 2005, trouvent peu à peu leur place.

LA MATURITE DE NOUVEAUX PRODUITS.
Contrairement à d'autres matières végétales comme le bois ou la paille, le chanvre n'a fait son apparition dans le bâtiment que très récemment, il y a 20 ans à peine. Mais depuis lors, les retours d'expériences, les progrès scientifiques et techniques ont fiabilisé ses utilisations. On trouve à présent sur le marché des produits matures. D'importants programmes de recherche en cours ou à venir vont encore les améliorer.

DES SOLUTIONS POUR CONSTRUIRE OU RENOVER
Pour fabriquer ces produits on utilise soit les fibres, soit la cellulose ou chènevotte, constitutifs de la plante. Les machines d'extraction ne font appel à aucun traitement chimique .

Les LAINES (obtenues à partir des fibres) présentent des caractéristiques et des performances similaires aux autres laines isolantes. Des avis techniques ou des agréments européens garantissent leur qualité et leur bon usage.

Les "MORTIERS" ou "BETONS" de chanvre sont obtenus en ajoutant des liants à base de chaux aux granulats de chènevotte. En fonction de la composition du liant et de son dosage, on obtient des mélanges adaptés pour les utilisations en dallage, en remplissage de murs, dans les rampants de toitures, en enduits extérieurs et en enduits intérieurs, minces ou épais. L'industrialisation de la fabrication des blocs de chanvre est naissante. (...)

DES PROPRIETES INTERESSANTES.
Le chanvre allie des qualités d'isolation thermique et phonique à une grande capacité d'échanges hygrothermiques et à un fort coefficient d' inertie. Les vastes gammes de couleurs et de textures des enduits donnent de nombreuses solutions dans les finitions et l'esthétique de leurs ouvrages.

UNE PLANTE RESPECTUEUSE DE L' ENVIRONNEMENT
Particulièrement robuste, la plante produit rapidement des quantités importantes de matière, avec un minimum d' engrais, sans nécessités d'irrigation, d'emploi de désherbants, de fongicides ou d' insecticides. Elle est également indiquée pour les rotations de cultures et laisse un champ propre après la récolte.

Son utilisation contribue à la lutte contre l'effet de serre (1m2 de mur de "béton" de chanvre stocke 35 kg de CO2).

Plante indispensable pendant des siècles (pour confectionner des cordages, du papier...), la surface cultivée en France est tombée (comme dans la plupart des pays dans le monde) de 175.000 hectares (L' Alsace y contribuant fortement) à quasiment zéro. Depuis les années 1980, elle remonte et atteint aujourd'hui 10.000 hectares environ.

Les capacités en terres cultivables et de transformation de la plante seront capables de suivre sans problèmes l'accroissement de la demande sur le secteur de la construction, encore à l'état de niche. http://www.region-alsace.eu/dn_eco-construction--bois-et-chanvre/chanvre.html 070607

Radwegenetz 2 Ufer, 3 Brücken

"Zwei Ufer, drei Brücken, tausend Dinge zu entdecken" heißt das Radwegenetz am Oberrhein südlich von Freiburg. Das Gebiet ist 70 Kilometer lang, 15 Kilometer breit und verbindet Deutschland und Frankreich mit den drei Brücken von Fessenheim/Hartheim, Chalampé/Neuenburg und Huningue/Weil am Rhein. Das Radwegenetz bietet die Beschilderung von Nah- und Fernzielen und eine Karte mit 20 landschaftlichen, kulturellen und gastronomischen meist grenzüberschreitenden Touren, die aus dem Internet in mehreren Sprachen ausgedruckt werden können. Infopunkte vor Ort beschreiben das Gebiet mit seinen Sehenswürdigkeiten. Finanzierung: Interreg-IIIA-Mittel der EU (50%) und durch Gewerbepark Breisgau, Energiedienst und badenova. Das Radwegenetz wird am 15. Juli mit einer Rad-Sternfahrt, Ziel Chalampé Mehrzweckhalle, offiziell eingeweiht.
Info und Karten ab 15. Juli 2007 kostenlos in allen Tourist-Informationen und Rathäusern der beteiligten Gemeinden

S-Bahn Freiburg-Müllheim-Mulhouse

Die grüne Landtagsabgeordnete Bärbl Mielich setzt sich für den bald möglichsten festen S-Bahn-Betrieb zwischen Freiburg und Mulhouse ein. Der Antwort des Innenministeriums Baden-Württemberg auf ihre parlamentarische Initiative sei aber kein eiliges Interesse zu entnehmen sei. Zur baulichen Ertüchtigung der Strecke Müllheim-Mulhouse gebe es keine detaillierten Planungen, nur eine Machbarkeitsstudie von 2004. Das Land, die Région Alsace und der Zweckverband Region-Nahverkehr Freiburg seien zwar aufgrund der Studie für den Ausbau, das Land jedoch höchstens langfristig. Die Kosten: 14 bis 22 Mio. Euro plus 8 bis 13 Mio. für den Fahrzeugpark. Dann könne der TGV Rhin-Rhone z.T. nach Freiburg fahren. Müllheim-Mulhouse gehöre zu den Vorrang-Vorhaben des transeuropäischen Verkehrsnetzes. Weder D- noch F-seits sei ein Antrag auf Fördermittel aus dem Europäischen Strukturfonds gestellt, wofür D-seits die Bundesregierung zuständig sei, so Mielich. Quelle: Badische Zeitung, 13.06.07

Contrat de Projets État-Région 2007-13

Elsaß: 1 Mrd. Euro für Forschung-Innovation-Verkehrsalternativen und Energie& Umwelt

Le Contrat de Projets État-Région 2007-2013 CPER, signé le 15 février 2007, représente un engagement financier de 1 035 millions d'euros avec une contribution de la Région Alsace de 257,6 millions d'euros.Ce contrat est l'aboutissement de huit mois de négociations entre l'État et les grandes collectivités territoriales alsaciennes. Il regroupe 7 grands projets reconnus pour leur contribution aux enjeux majeurs de l'Alsace :
le développement de l'attractivité et
de la compétitivité régionale,
la prise en compte de la dimension environnementale du développement durable
et le renforcement de la cohésion sociale et territoriale.

C'est ainsi que près de 80% du montant total du CPER 2007-2013 bénéficieront prioritairement
* à la recherche, à l'innovation, au transfert de technologies et à l'enseignement supérieur (284.5 M€),
*** au développement des modes de transports et de déplacements alternatifs à la route (423.6 M€),**
*** à la préservation de l'environnement et à la maîtrise de l'énergie (106.6 M€).**
Téléchargez le contrat de projets :
http://www.region-alsace.eu/dn_contrat-de-projets-etat-region-2007-2013/
communiqué de presse du 1er décembre 2006

Grenz-Überwindung für Fische & Menschen: Fischtreppe & Besucherzentrum Rheinau / Gambsheim

Die Fischtreppe Rheinau/Gambsheim am Rheinübergang samt Besucherzentrum ist eingeweiht, neben der Anlage in Iffezheim (seit 2000) die größte Fischtreppe Europas. Ein pädagogisches Konzept für Kinder wurde entwickelt. Der Bauherr, die französische Cerca, betonte die Verpflichtung des Unternehmens für ein nachhaltiges Wirtschaften, weshalb der Energieversorger EDF auch stolz darauf sei, Partner in diesem EU-geförderten Projekt zu sein.
Besucherzentrum: 23. Mai bis Ende Oktober täglich außer dienstags 10-18 Uhr. .Eintritt . Quelle: Badische Zeitung, 21.05.07

OECD-Studie: Umweltprüfbericht Schweiz

Die Schweiz ist innerhalb der OECD eine Vorreiterin* im Kampf gegen Umweltverschmutzung und kann in vielen Bereichen höchste Standards vorweisen. Herausforderungen bleiben aber der Verlust von Artenvielfalt, an natürlichem Boden und Kulturland sowie eine Reihe internationaler Verpflichtungen. Zur nachhaltigen Nutzung von Umwelt und Ressourcen sollte vermehrt auf marktwirtschaftliche Instrumente und ökonomische Analysen gesetzt werden. In den Bereichen Energie, Landwirtschaft, Verkehr, Tourismus und Raumplanung sollten Umweltanliegen stärker Berücksichtigung finden. Weitere Info/Bezug :
www.oecd.org/de/umweltberichtschweiz 23. May 2007
berlin.centre@oecd.org,: *Komm: Aber das Atomergieproblem!!

****

Energiewende Oberrhein (11)

****

Intersolar 2007: Solartechnik wird internationale Leitindustrie

Positives Investitionsklima, mehr Arbeitsplätze

Europas größte Fachmesse für Solartechnik brach in Freiburg i.Br. erneut ihre eigenen Rekorde: viel mehr Fläche, über 638 Aussteller, davon 37% aus dem Ausland und über 30 000 Besucher. Die Intersolar, ab 14-18. Juni 2008 künftig in München, wird immer mehr zur Drehscheibe für die internationale Solarbranche. Das gilt nicht nur für Europa, sondern auch weit darüber hinaus..In insgesamt zehn Messehallen präsentierten Hersteller und Dienstleister ihre Lösungen für Solarstrom, Solarwärme und Solares Bauen.. Insgesamt fanden 16 Tagungen, Seminare und Workshops anläßlich Intersolar statt mit Rund 1400 Teilnehmern aus 64 Nationen.

Laut Ernst & Young ist das Investitionsklima in der deutschen Solarindustrie positiv wie nie. Allein 2007 und 2008 entstehen am Standort Deutschland 15 neue Solarfabriken und bis zu 10.000 neue Solartechnik-Arbeitsplätze in Industrie, Handel und Handwerk. Bis 2012, so die Studie, kann mit einer Verdoppelung der Arbeitsplätze in der Solarbranche auf 90.000 Beschäftige gerechnet werden. Bereits in zehn Jahren könnte Solarstrom vom eigenen Dach günstiger als konventioneller Strom aus der Steckdose fließen.

Träger der Intersolar 2007 sind die führenden Verbände der Solarbranche: der Bundesverband Solarwirtschaft (BSW-Solar) e.V., die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) e.V., die European Photovoltaic Industry Federation (EPIA), die European Solar Thermal Industry Federation (ESTIF) und die International Solar Energy Society (ISES).. www.intersolar.de

Intersolar 2007: D treibt PV-Markt an

Der europäische Photovoltaikmarkt hat 2006 mit 1.246 MW neu installierter Leistung eine neue Rekordmarke erzielt. Grund der Absatz in Deutschland mit 1.150 MW. Dank des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes ist die deutsche Solarstromindustrie auf Wachstumskurs, der Umsatz stieg auf 3,8 Milliarden Euro gesteigert. Inzwischen beschäftigt die Branche 35.000 Menschen. www.intersolar.de

Les Rencontres énergivie 2007

27./28.3. Mulhouse

A l'heure où les énergies classiques posent la question du réchauffement climatique et de la préservation des ressources, nous devons tous penser à utiliser des énergies propres et renouvelables. C'est pourquoi la Région Alsace soutient le développement de l'utilisation de l'énergie solaire et du bois-énergie.

Une région à la pointe
Les Alsaciens montrent depuis longtemps leur attachement à la qualité de vie procurée par l'environnement naturel de leur région. Ils ont logiquement été les premiers en France à installer en masse des équipements utilisant l'énergie du soleil ou celle des forêts. L'abondance de ces ressources est aussi un facteur important (ensoleillement prolongé, forêts en croissance avec déjà 38% du territoire couvert).Les professionnels et les collectivités ont emboîté le pas des particuliers et sont aujourd'hui les moteurs du développement des énergies renouvelables en Alsace.

Energivie - Un programme ambitieux
Après les premières actions, lancées en 1997, puis le plan soleil en 2001, la Région Alsace a initié le Programme énergivie en 2003, avec le soutien de l'ADEME et de l'Union européenne. Cinq accompagnateurs de projets ont été déployés sur le terrain pour accompagner les professionnels dans les nouvelles filières bois-énergie et solaire thermique ou photovoltaïque, et guider les maîtres d'ouvrages collectifs. Parallèlement, actions de formation, de communication et études prospectives ont été menées dans une large mesure.

Les succès enregistrés à fin 2005 ont incité la Région Alsace à poursuivre ses efforts et à les étendre à l'efficacité énergétique des bâtiments. **L'objectif est de diviser par quatre la consommation énergétique des bâtiments en Alsace d'ici 2025.**

Le programme pilote 2006-2008 de promotion des énergies renouvelables et de l'efficacité énergétique est doté de 24 millions d'euros dont 15 millions d'euros financés par la Région Alsace et 9 millions d'euros par l'État.

Des résultats encourageants
132 chaufferies collectives au bois (28 MW) étaient installées fin 2005 contre 31 fin 2003 (10 MW). Tous secteurs confondus, l'Alsace compte 32.900 m2 de capteurs solaires installés à fin 2005 contre 15.790 m2 fin 2003. En 2006, les premiers résultats indiquent une amplification de ces résultats.
http://www.region-alsace.eu/dn_environnement-energies-renouvelables/energies-renouvelables.html 070607
http://www.energivie.fr/Rencontres2007.htm

L'Alsace dit oui à l'efficacité énergétique !
A l'heure où nos consommations d'énergie toujours plus importantes posent la question du réchauffement climatique et de la préservation des ressources, nous devons tous penser à être plus sobres et plus efficaces dans nos consommations d'énergie. C'est pourquoi la Région Alsace soutient le développement des constructions et des rénovations de bâtiments à basse énergie.

Une région volontariste
Avec des politiques volontaristes, la hausse des consommations d'énergie en Alsace de 2000 à 2020 se limitera à 7%, contre 23% avec une politique du « laisser-faire ». La Région compte sur l'implication locale de tous les acteurs, du citoyen à la collectivité publique en passant par l'entreprise, pour réussir à stabiliser les émissions de gaz à effet de serre à l'horizon 2015.

Un programme ambitieux
Après le Programme énergivie initié en 2003 par la Région Alsace, avec le soutien de l'ADEME et de l'Union européenne, qui a permis de développer les énergies renouvelables sur le territoire alsacien, la Région Alsace poursuit ses efforts et les étend à l'efficacité énergétique des bâtiments. L'objectif est de diviser par quatre la consommation énergétique des bâtiments en Alsace d'ici 2025.

Cérémonie de remise des Prix RegioNER et des Trophées énergivie 2007

http://www.region-alsace.eu/dn_environnement-economies-energie/environnement-economies-energie.html

JUBILÄUM 10. Internationale sun21
15.-23.6. 2007 World Clean Energy Awards

In Basel fand die 10. Internationale sun21 - das Forum für erneuerbare Energien und Energieeffizienz statt. Das Jubiläums-Energieforum präsentierte vom 15. bis zum 23. Juni neue Trends, Innovationen und Pilotprojekte aus aller Welt zu den Themen erneuerbare Energie und Energieeffizienz.

Auch die 10. sun21 zeigte sich umsetzungsorientiert: So diskutieren Fachleute unter dem Patronat der Städte Lörrach, Weil am Rhein und der Regierungen von Riehen, Baselland und Basel-Stadt und entwickelten in Workshops neue Ideen und Maßnahmen, für die Region. Derweil der 3. Schweizer Biomassegipfel zeigte, wie aus biogenen Haushaltsabfällen Energie wird. Und beim Eröffnungs- und Jubiläumsfest – dem Faktor 4-Festival – wurden u.a. die World Clean Energy Awards für Pionierleistungen verliehen *(siehe S. 25 Gratulationen!).* Zudem bot die sun21 eine öffentliche Diskussion zum UN-Klimabericht und zu dessen Bedeutung für unsere Region. Und sie lud zur Energy-Bike-Competition, wo mit Muskelkraft erneuerbare Energie produziert wurde.

Die öffentlichen Veranstaltungen der sun21:
* 20. Juni: Klimawandel – Herausforderung auch für unsere Region. Jubiläumsveranstaltung zur Partnerschaft von Gewerbeverband Basel-Stadt und sun21.
* 23 . Juni: Energy-Bike-Competition. Aus Muskelkraft wird erneuerbare Energie. für alle an der «Sportnacht .
Ab Mitte August im M Wellness Parc.

Die öffentlichen Fachveranstaltungen der sun21:
* 20. Juni, Biomasse-Finanzierungsworkshop. Rathaus Lörrach
* 21. Juni: Dritter Schweizer Biomassegipfel, Messe Basel. Innovative Lösungen: Wie wird aus Haushaltsabfällen Energie? Mit Besichtigung der Vergärungsanlage in Pratteln.

Die Fachveranstaltungen – nur auf pers. Einladung
* 15. Juni Eröffnungs- und Jubiläumsfest – 10. Internationale sun21: 10 Jahre **Faktor 4-Festival** und sun21 mit Verleihung der **World Clean Energy Awards** für Pionierleistungen., inspiriert von der erfolgreichen Atlantiküberquerung des **Solarboots «sun21»** (siehe S. 25 Gratulationen) – erstmals verliehen.

Claude R. Etique, Geschäftsführer der sun21, www.sun21.ch

Wasserkraft / Rhein : Kembs
Renouvellement de la concession

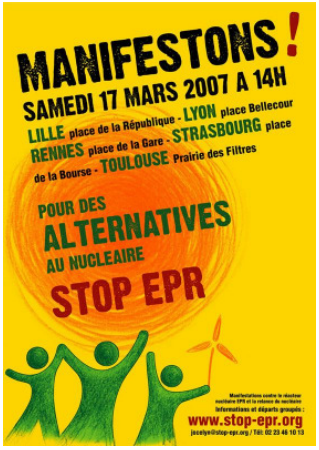
Alsace Nature, elsässischer Naturschutzverband, hat am 23.2.2007 in Chalampé die Forderungen seitens des Naturschutzes anlässlich der Erneuerung der Konzession für das Wasserkraftwerk Kembs dargelegt. Weitere Info:
Didier Fahnauer, Chargé de communication (0)3 88 37 55 44, communication@alsacenature.org

CH-D-Grüne einig gegen Atomenergie.
pro Energieeffizienz & erneuerbare Energien

Grüne aus der Schweiz und Baden-Württemberg wollen neue Atomkraftwerke verhindern. Atomenergie sei nicht akzeptabel, lebensgefährlich, nicht beherrschbar, sagte die Grüne MdB Uschi Eid . Man beobachte mit Sorge, wie die Atomlobby mit dem Argument einer angeblichen Stromlükke werbe. Energie zu sparen koste weniger, als sie zu produzieren, laut Jürg Buri von der Schweizer Energiestiftung. Am 8. September wollen die Grünen gemeinsam auf dem Bundesplatz in Bern gegen den Bau neuer Atomkraftwerke in der Schweiz protestieren. Das Schweizer Bundesgericht habe übrigens kürzlich für den Bau einer Windkraftanlage entschieden: das Energieinteresse gehe dem Landschaftsschutz voran, so Ruth Genner, Präsidentin der Grünen Schweiz. Quelle: Badische Zeitung 11.6.2007.

Strasbourg: Anti-Atom-Demo 2007

Unter dem Motto: Keine neuen Atomkraftwerke! - AKW Fessenheim abstellen! demonstrierten viele tausend französische und deutsche UmweltschützerInnen am 17. März in Straßburg, Hauptorganisatoren: die französischen Netzwerke Sortir du nucléaire und STOP EPR. Hier die Übersetzung des Aufrufs der französischen Umweltbewegung:



Die Entscheidung für den Bau des EPR** ist eine Verhöhnung der Demokratie. Lassen Sie sich nicht täuschen: Wenn der EPR gebaut wird, werden ihm bald Dutzende weiterer neuer Atomreaktoren folgen. Der Einsatz, um den es jetzt geht, ist die Erneuerung des ganzen französischen «Reaktorparks ». Der EPR ist genauso gefährlich wie die aktuell in Betrieb befindlichen Atomkraftwerke. Atomunfall, atomare Abfälle, Abgabe radioaktiver Substanzen in die Umwelt, Proliferation von atomwaffenfähigem Material und Verwundbarkeit für Attentate: für all diese Risiken gibt es keine Lösung. Energie geht uns alle an !

Über die zukünftige Energieversorgung Frankreichs müssen alle FranzösInnen entscheiden und nicht die Atomlobby, die einseitig nur ihre Interessen verfolgt. 84% der FranzösInnen votieren für die Erneuerbaren Energien und 77% wünschen sich verstärkte Anstrengungen zur Energieeinsparung (lt. Umfrage der Agentur BVA 21./22.7.2006). Nur ein sparsamer Umgang mit Energie und die Erneuerbaren Energien können den Klimawandel begrenzen und so die Zukunft der folgenden Generationen sichern. Wenn der EPR gebaut wird, bleibt Frankreich gefangen in einem überholten Energiesystem: zentralistisch, umweltverseuchend und gefährlich. Handeln wir, damit es anders kommt! **European Power Reactor

F: www.stop-epr.org, **D:** www.bund-freiburg.de , http://vorort.bund.net/suedlicher-oberrhein/projekte/euroreaktor/dereuroreaktor.htm
CH: http://vorort.bund.net/suedlicher-oberrhein/projekte/atomklo/neues-akw-schweiz.htm
BUND Südl. Oberrhein, Wilhelmstr. 24a, D-79098 Freiburg, T. (0)761-30383 www.bund-freiburg.de, bund.freiburg@bund.net
C.S.F.R, Chemin de la Croisette 16, F-67130 Fréconrupt, T. (0)3-88-970707, ldgb@club-internet.fr

www.oekostromland.ch, de, fr

Auf www.oekostromland.ch finden Sie alle Anbieter in der Schweiz und auf www.SolarPeace.ch (Naturstrom/ Ökostrom) finden Sie Links zu Anbietern von Naturstrom/ Ökostrom in Deutschland und in anderen Ländern.
01.Marz 2007 @SolarPeace.ch ist ein gemeinnütziges Engagement Wolfgang Rehfus, Postfach 515, CH-8802 Kilchberg. www.SolarPeace.ch, SolarPeace@DolphinsDesign.ch

Schweiz: Bundesrat für mehr AKWS,
mehr Atommüll. Infos unterschlagen

Die Schweizer Regierung will mehr Atommüll durch neue Atomkraftwerke! Dies habe der Bundesrat sinngemäß als «neue Energiepolitik» am 21.2.2007 bekanntgegeben und Aktionspläne für Energieeffizienz und erneuerbare Energien erneut nur in Aussicht gestellt, so SolarPeace.ch, ein gemeinnütziges Engagement Das Österreichische Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten antwortete dazu am gleichen Tag an solarPeace.ch:

»Wir sind überzeugt, dass Atomenergie keine nachhaltige Antwort auf die Herausforderungen des Klimaschutzes und der Energieversorgung in Europa ist. Österreich ist sich der Einsatzmöglichkeiten und der besonderen Bedeutung der erneuerbaren Energiequellen bewusst.« In seiner Medienmitteilung vom 21.2.2007 täusche der Schweizerische Bundesrat die Öffentlichkeit gleich mehrfach, indem er wesentliche Informationen zu Rohstoffen, Risiken und Stromversorgung unterschlägt.
www.SolarPeace.ch/SolarPeace/20070301_BundesratNeueEnergiepolitik.htm ; bitte beachten Sie dort die Links zu allen Quellenangaben, zur Medienmitteilung des Schweizerischen Bundesrats, zur oben zitierten Antwort aus Österreich,
www.SolarPeace.ch/SolarPeace/Download/20070301_WR_BundesratNeueEnergiepolitik.pdf. www.SolarPeace.ch, Wolfgang Rehfus

30 Jahre AKW Fessenheim
30 Jahre Risiko + Atommüllerzeugung

"Wenn sie in einem Radius von 300 Kilometer um das Kernkraftwerk in Fessenheim wohnen und es kommt zu einer Katastrophe, die morgen schon eintreten kann, dann werden sie ihre Heimat schnell und endgültig verlassen müssen und froh sein, einfach nur zu überleben."
Axel Mayer in der Stuttgarter Zeitung, 6. März 2007 im Bericht von Bärbel Nückles

Am 7.3.1977, vor 30 Jahren, begann in Block 1 des französischen AKW Fessenheim die Kernspaltung. Seit über 35 Jahren engagiert sich die grenzüberschreitende Umweltbewegung am Oberrhein gegen die Bedrohung, die vom Atomkraftwerk für die Region und darüberhinaus ausgeht.

Eine Vielzahl von Argumenten spricht eindeutig gegen diese riskanteste aller Arten der Energieerzeugung. Das erdbebengefährdete AKW liegt mitten in der Erdbebenzone Oberrhein. In den beiden Fessenheimer Reaktoren entsteht jährlich die Radioaktivität von 1800 Hiroshima-Atombomben. Wenn es in Fessenheim zu einem schweren Unfall oder Terroranschlag kommt, zu einer Katastrophe die zwar nur kleine Wahrscheinlichkeit hat, die dennoch morgen schon eintreten kann, dann wird ein großer Teil Zentraleuropas auf Dauer unbewohnbar. Der Atommüll der in den letzten 30 Jahren im Kernkraftwerk produziert wurde, muss eine Millionen Jahre sicher gelagert werden. Und schon im so genannten Normalbetrieb gibt das AKW Fessenheim krebserzeugende Radioaktivität an die Umwelt ab.

In Fessenheim geht es auch um viel Geld. Bereits jetzt "kauft" die EDF mit jährlich ca. 30 Mio. € Steuergeldern und "Zuwendungen" Gemeinden, Vereine und Politiker. Jedes Jahr Laufzeitverlängerung bringt der Bürgern mehr Gefahren und den Betreibern EDF / EnBW pro Kraftwerksblock im Mittel Zusatzgewinne von ca. 300 Mio. Euro.

Das Ziel der Umweltbewegung am Oberrhein ist die schnelle Abschaltung des altersschwachen AKW und die Verhinderung des Zubaus neuer Reaktoren. Die Gefahrentechnologie muss durch alternative Energiequellen und einen Umbau der Wirtschaft auf nachhaltige, zukunftsfähige Wirtschaftsweise erreicht werden.

zitiert aus: BUND Regionalverband Südlicher Oberrhein,. März 2007
www.bund-freiburg.de, bund.freiburg@bund.net
C.S.F.R Comité de Sauvegarde de Fessenheim et de la plaine du Rhin , Tel. 0033-(0)3-88-970707, ldgb@club-internet.fr
http://vorort.bund.net/suedlicher-oberrhein/projekte/aus_atom/fessenheim_ausstellung.htm

„Winterfrühstück" Fessenheim :
Präfekt sieht Terror-Gefährdung bei AKW

Ende 2006 hatten französische und deutsche Umweltgruppen grenzüberschreitend Politiker und Behörden in einem internen Schreiben auf eine offensichtliche Gefahrenquelle in Sachen „Terrorismusgefahr und AKW „Fessenheim" aufmerksam gemacht. Bei einer Sitzung der Fessenheimer Kontrollkommission wurde das interne Schreiben durch eine der angeschriebenen Institutionen leider an die Medien weitergegeben und dadurch öffentlich.

Aus der Antwort des Präfekten von Haut-Rhin, Michel Guillot, geht hervor, dass das große „Sicherheitsproblem" zumindest gesehen wird. Der jetzige Zustand sei auch für den Präfekten auf Dauer nicht tragbar. Das von der Behörde geplante, sehr langsame, bürokratische Vorgehen, werde der Dimension des Problems allerdings in keiner Weise gerecht, so die Umweltschützer. Deshalb veranstalteten sie am 24.02.2007 ein öffentliches „Winterfrühstück" nahe beim AKW am Ostufer des Grand Canal d´Alsace. Mehr Infos:
http://vorort.bund.net/suedlicher-oberrhein/pe/terrorgefahr-fessenheim.html?PHPSESSID=442db8eda1b304f5f32e0ea8d15f22a3
Alsace Nature Haut-Rhin, Jean Paul Lacote
C.S.F.R., Jean Jaques Rettig
BUND- Regionalverband Südlicher Oberrhein, Axel Mayer
fessenheim-terrorgefahr-prefet.jpg. 22.2.2007

Uni Freiburg:
Zentrum für erneuerbare Energien

Die Universität Freiburg i.Br. hat Anfang 2007 ein fakultäts- und hochschulübergreifendes Zentrum für erneuerbare Energien ZEE gegründet. Es dient in Forschung und Lehre als zentrale wissenschaftliche Einrichtung für alle Institutionen der Universität und außeruniversitäre Einrichtungen. Partner dieses neuen Forschungsverbundes Erneuerbare Energien Südlicher Oberrhein sind bisher
* das Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme, weltweit führend bei angewandter Solarforschung,
* die Hochschule Offenburg für angewandte Wissenschaften, die mit ihrer Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik bei erneuerbaren Energien und Energietechnik ein wichtiger Partner ist..
* das Öko-Institut e.V., Freiburg (Gründungsmitglied von ECOtrinova e.V.), das im Bereich Klimaschutz und Energie aus ökonomischer und politischer Sicht beteiligt ist.
www.zee-uni-freiburg.de

Samstags-Forum Regio Freiburg:
Klimaschutz & Neue Energien-3

*** Experten-Vorträge in der Universität und Kurzexkursionen zu Vorbildern**
*** Einzigartige Zusammenarbeit von Vereinen, Studierenden und Öffentlichkeit**

Ecotrinova und u-asta & Co

Unter dem Motto <Klimaschutz: Neue Energien verstehen-erleben-mitmachen> läuft seit Herbst 2006 das Gemeinschaftsprojekt **<Samstags-Forum Regio Freiburg** für Klimaschutz-Energie-Umwelt-Verbraucherschutz>. Studierende und Bürgerschaft sind dabei herzlich eingeladen, führende Fachleute und Pioniere beim populärwissenschaftlihen Vortrag in der Universität und vor Ort mit ihren Vorbildprojekten kennen zu lernen. Die Themen: Energieeinsparung,

intelligente Energienutzung, erneuerbare Energien sowie Projektideen für den nachhaltigen Umbau von Haus, Uni, Stadt und Land für Klima- und Ressourcenschutz.. *(s auch Ausgabe 3+4/2006)* Im April/Mai 2007 startete das Forum die dritte Veranstaltungs-Serie mit dem Schwerpunkt erneuerbare Energien anlässlich 550 Jahre Universität Freiburg.

Einzigartig ist hierbei insbesondere auch die Zusammenarbeit von Vereinen der Bürgerschaft mit Studierenden, insbesondere von ECOtrinova e.V., AK Umwelt des u-asta und mehreren Fachschaften an der Uni Freiburg, Vereinen wie fesa e.V., dem Klimabündnis Freiburg und speziell dem Institut für Forstökonomie der Universität. Dieses erlaubt Studierenden der Forstwirtschaft beim Samstags-Forum mit aktiver Teilnahme Leistungspunkte zu erringen, wovon rege Gebrauch gemacht wird. Für diese und andere Studierende, auch Graduierte verschiedener Fächer, gibt das Forum die gewünschten Einblicke in Spitzenleistungen Freiburger und regionaler Energie-Vorreiter. Zahlreiche Protokolle, Freude an den Themen und auch Vertiefungsarbeiten entstand(en) bereits, wie vom Initiator Dr. Georg Löser erhofft, Vorsitzender von ECOtrinova, dem Trägerverein des Forums.

In der Herbstserie 2006 erreichte das Forum mit sechs Doppelterminen aus Vortrag und Kurzführung rund 1500 Teilnehmerstunden, vor allem von Studierenden, während in der Serie Februar-März bei Prüfungszeiten und Semesterferien Interessenten aus der Bürgerschaft überwogen. Bestbesucht waren die Veranstaltungen zu Passivhäusern sowie Blockheizkraft (BHKW) mit der Energieagentur Regio Freiburg, zu Biomasse mit dem Öko-Institut und zu tiefer Geothermie mit dem fesa e.V., mit jeweils nahezu 100 TeilnehmerInnen.

Im Mai 2007 sprachen mit **Dr. Hermann Scheer**, alternativer Nobelpreisträger, Präsident von EUROSOLAR und des Weltrates für erneuerbare Energien WCRE, sowie mit **Dr.-Ing. Joachim Nitsch**, Grandseigneur der Energie-Szenarien-Studien für die Bundes- und Landesregierung, hochkarätige externe Redner. Beim Termin mit Dr. Scheer waren aus Anlaß der Europatage 2007 das Studium generale der Universität, die Europa-Akademie-Freiburg, die Eurosolar-Regionalgruppe sowie Studierenden-Vereine weitere Mitveranstalter: die Jungen Europäischen Föderalisten JEF, das Europäische Studierendenforum AEGEE , der rumänisch-bulgarische Studierendenverein und auch die Fachschaft Politik. Hierbei wurde passend zur Rede und zum gleichnamigen Buch von Scheer das Exposee des weltweiten Films „**Energieautonomie/Energyautonomy**“ vorgestellt, der eine filmische Antwort auf die Klima- und Energieprobleme geben soll. Scheers Vortrag folgten über 300 Personen, zumeist Studierende, mit höchst gespannter Aufmerksamkeit.

Die anschließenden **Exkursionen** sind Freiburg und naher Umgebung gewidmet: das **Hotel Victoria**, umweltfreundlichstes Hotel der Welt und zu 100 % mit erneuerbaren Energien versorgt, sowie das **Passivhaus „Wohnen und Arbeiten“** in Freiburg-Vauban. Es folgte am 19.5. das Thema Farbstoffsolarzellen mit **Dr. Andreas Hinsch** und das Fraunhofer ISE. Am 9.6. erläuterte **Solararchitekt Rolf Disch** die von ihm geplante und errichtete weltberühmte Solarsiedlung Freiburg mit Büro- und Gewerbebau „Sonnenschiff“. Diese Gebäude haben dank sehr hoher Energie

Dr. Hermann Scheer diskutiert am 4.5.07 beim Samstags-Forum mit Studierenden und BürgerInnen zu Energie/Klimaschutz in der UniFreiburg, Foto:Natalie Becker

Hotel Victoria, Freiburg i.Br. mit Teiln. des Samstags-Forums am 5.5.2007, siehe nebenstehender Bericht. Foto Georg Löser

einsparung und Solarnutzung (PV auf den Dächern, Biomasse-Nahwärme für Wärme-Restbedarf) jährlich Energie-Überschuß *(siehe u.a. Ausgabe 4-2005 mit Fotos)*.

Spätere Themen im Juni: das neue ökologisch optimierte Institut für Umweltmedizin der Universität sowie Wasserkraft an Rhein und Dreisam und schließlich solare Gebäudekühlung. Ein Höhepunkt war die Podiumsdiskussion am 12.6. in der Universität zur „**Zwischenbilanz nachhaltige Uni – Solar-Uni“** sein.

Die meisten Studierenden würden ohne das als Dauereinrichtung beabsichtigte Samstags-Forum Regio Freiburg nicht von den Vorbildprojekten und den dahinterstehenden Pionieren und Ideen erfahren. Die am Forum aktiv teilnehmenden deutschen und ausländischen Studierenden haben gute Chancen beim späteren beruflichen Weg. Und die MitbürgerInnen, darunter auch Architekten und Fachleute, bekommen wichtige Informationen und Eindrücke für ihr Leben bzw. ihre Tätigkeit, für eigenes Engagement und eigene Klimaschutz-Maßnahmen.

Die Programme, Orte, Zeiten und Anmeldehinweise des Forums, das ab Okt. 2007 fortgesetzt wird, sowie Kurzdarstellungen finden sich auf der Startseite von www.ecotrinova.de. Unter Aktuelles/Presse und Projekte: Hintergründe + Fakteninfos mit Links zum Selbststudium.

Hotel Victoria, Freiburg: Öko-Hotel mit 100% erneuerbaren Energien für Strom und Wärme

Das Hotel in der Freiburger Eisenbahnstraße errang 2000/ 2004 den Titel als umweltfreundlichstes Hotel der Welt, Es war Vorbild für das EU-Projekt REST Renewable Energy for Sustainable Tourism und ist Partner des EU-LIFE Projekts SUTOUR zu <Sustainable Tourism> *(Foto siehe Bericht Samstags-Forum s.o. S. 9)*

Das Hotel wird seit 1985 von der Familie Bertram und Astrid Späth geführt. Es ist ein Viersterne-Hotel garni, das schrittweise eine große Vielzahl von Umwelt- und Energiemaßnahmen, dies auch im Bereich umweltfreundlicher Mobilität (u.a.: jeder Gast kann die Regiokarte für den ÖPNV der Region nutzen), eingeführt hat, und deswegen als europa- und weltweites Vorbild gilt. Die Heizenergie wurde von Öl auf Holzpellets und Solarwärme umgestellt, die Stromversorgung auf Stromsparen, Photovoltaik, einen Windkraftanteil an einer Gemeinschaftsanlage im Schwarzwald und Ökostrom von den EWS Schönau/Schwarzwald.

Derzeit ist eine grundwassergestützte Gebäudekühlung mit Saug- und Schluckbrunnen in Vorbereitung, bei der *keine* relativ viel Strom verbrauchende Wärmpumpe, sondern nur Umwälzpumpe(n) plus Wärmetauscher in den Zimmern eingesetzt werden. Diese Maßnahme wurde nötig wegen heißerer Sommer und der Komfortansprüche an ein hochkarätiges Hotel. Ausserdem hat das Hotel die EMAS-Umweltzertifizierung (Umweltmanagement) erhalten. In der Kellerdisco Margaux sind bereits sparsame sehr langlebige Leuchtdioden im Einsatz für Beleuchtungszwecke.

Weitere und nähere Information: **Bertram Späth**, Geschäftsführer des Hotels Victoria. Eisenbahnstr. 54, D-79058 Freiburg T. 0761-20734-0 www.hotel-victoria.de**,** dort insbesondere:
* die ausführliche **Umwelterklärung 2004**,eine bebilderte Broschüre: www.hotel-victoria.de/cfiles/Umwelterklaerung2004.pdf
*die Ausführungen zum **EU-LIFE-Projekt SUTOUR** http://sutour.ier.uni-stuttgart.de/ bzw. über www.ier.uni-stuttgart.de, dort unter Maschinenbau.
* **EU-ALTENER Energieprojekt REST**: www.energieagentur-regio-freiburg.de/index.php?id=1 und www.natenergy.org.uk/rest/rest-de.pdf : die D-sprachige pdf-Broschüre: <Die Kampagne REST: Energieeffizienz und erneuerbare Energien für den nachhaltigen Tourismus in Ihrem Hotel> l

Trauer um Klaus Bindner (D-Wyhl)

Am 19. Juni ist Klaus Bindner verunglückt und an den Folgen des Unfalls verstorben.. Er war einer der führenden Köpfe der Umweltbewegung am Oberrhein. Seine politischen Wurzeln liegen im Anti-Atomwiderstand im Wyhler Wald. Doch nicht „nostalgischer Rückblick" hat sein Leben geprägt, sondern die Umsetzung und Realisierung von Visionen. Er war nicht nur der Vorsitzende sondern auch die treibende Kraft des "Förderverein Zukunftsenergien, SolarRegio Kaiserstuhl". Aus dem Nein zur Bedrohung durch die Atomkraft erwuchs bei Klaus das JA zu den Zukunftsenergien.

Wir haben mit Klaus einen Freund, einen Vordenker, ein Vorbild, ein BUND-Mitglied, einen Mitstreiter der Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen, einen Solar- und Anti-Atomaktivisten und einen ökologischen Sozialdemokraten verloren. Die Lücke, die er hinterlässt, lässt sich am Kaiserstuhl und im Landkreis Emmendingen nicht schließen. Unsere Anteilnahme gilt insbesondere seiner Frau und den Kindern.

Axel Mayer / BUND, Dr. Georg Löser / Badisch - Elsässische BI`s
20. Juni 2007 (redaktionell geringfügig gekürzt)

Nachruf mit Hintergrund zu Klaus Bindner

Klaus Bindner und Freunde schufen seit 2000 die Solarregion Kaiserstuhl mit vielen Megawatt an installierter Photovoltaik und regten über die von ihm koordinierten vielen Gemeinschafts-Anlagen (in 16 KGs) hinaus uch zahllose private Anlagen an. Der von ihm initiierte Kaiserstühler kommunale Solarwettbewerb machte den westlichen Teil des Landkreises Emmendingen zu einer mit führenden Solarregion in Deutschland (www.SolarRegio.de, zweisprachig!). Seine veröffentlichten engagierten Leserbriefe zu aktuellen Atom- und solarpolitischen Fragen sind Legion. Seine Aufgeschlossenheit für die Zusammenarbeit mit den französischen und Schweizer Nachbarn führte zur Trägerschaft des Fördervereins Zukunftsenergien für das trinationale Bürgerprojekt und Vereine-Netzwerk „Energie-3Regio" (www.energie-3Regio.net, de) und zum Engagement im Projekt Nachhaltigkeit rheinüberschreitend (www.ecodistrikt.de) . Jede Woche gab er per Internet die Kaiserstühler Solarzeitung mit vielen Informationen zu Solar, Atom, Terminen und Energiepolitik heraus, auch über die Region hinausgehend. Möge sein Werk gut fortgesetzt werden und weitere gute Früchte tragen.

In Trauer um Klaus und in großer Dankbarkeit und Erinnerung an sein Wirken und an seine Freundschaft,
Dr. Georg Löser, Vorsitzender von ECOtrinova e.V., 28.6.2007

****

Schwerpunkt Geothermie (6)

****

Podiumsdiskussion in Freiburg 3.3.2007:
Geothermie: Wie weiter nach Basel?

Im Mittelpunkt der Diskussion und der Vorträge der fünf Experten beim Podium des Samstags-Forums Regio Freiburg von fesa e.V. , ECOtrinova e.V. und u-asta in der Universität Freiburg stand vor fast 90 Zuhörern die Ursache der Basler Erdbeben bei den Arbeiten zur tiefen Geothermie sowie das weitere Vorgehen in Basel.

Stefan Baisch, Q-con aus Bad-Bergzabern, stellte anhand seiner Erfahrungen bei den HDR-Projekten in Soultz-sous-Fôret und Bad Urach Erfahrungen und die Ereignisse in Basel per weltweitem Vergleich dar. In Basel sei mit einer Magnitude von 3,4 weltweit das zweitstärkste Beben infolge eines Geothermieprojektes aufgetreten. 2003 erreichte eines in Kalifornien die Stärke 3,7. Erst ab Stärke von 4 – 4,5 (Richterskala) sei der Begriff Schadbeben zutreffend.

Heinrich Schwendener, Vertreter des Kantons Basel, sah Schwächen in der Informationspolitik des Betreibers von Geopower Basel. So sei die Basler Bevölkerung vom Erdbeben am 8.12.2006, das mit einem Knall verbunden war, überrascht und erschreckt worden. Für die Durchführung sei die Akzeptanz des Projektes in der Bevölkerung ebenso wichtig wie die Wirtschaftlichkeit.

Kritik an der deutsch-schweizerischen Kommunikation und Zusammenarbeit äußerte Bürgermeister Klaus Eberhardt aus Weil am Rhein, sieht aber Chancen und Raum, um diese Situation zu verbessern. Eine offensive Informationspolitik sieht Eberhardt als Basis an, um das Vertrauen in Geothermieprojekte wiederzugewinnen. Eberhardt kritisierte, bei der Umweltverträglichkeitsstudie sei das Thema Erdbeben zu wenig beachtet worden.

Der Basler Projektleiter Dr. Markus Häring von Geothermal Explorers, sieht als Ursache der Beben keinen grundsätzlichen Fehler bei der Stimulation des Gesteins. Momentan würden die Basler Seismik-Ergebnisse zusammen mit amerikanischen und japanischen Experten ausgewertet. Die Ergebnisse würden für die Zukunft wichtige Erkenntnisse und Fortschritt der Technologie erbringen.

Die geothermischen Ressourcen können laut Studie der badenova AG zwischen Basel und Offenburg am wirtschaftlichsten mit dem HFR-Verfahren erschlossen werden, so Johann-Martin Rogg, badenova AG. Die Ereignisse in Basel sollten bei der Planung von künftigen HFR-Projekten am Oberrhein natürlich berücksichtigt werden.

In der Diskussion berichtete Häring, daß von 1.500 Schadensmeldungen keine aus dem zuvor kartierten 200-m-Radius um die Bohrstelle stamme. Baisch erläuterte, auf Grund der geringen räumlichen Ausdehnung der seismischen Aktivität in Basel sei die Wahrscheinlichkeit sehr gering, ein Schadenbeben bei der Stimulation auszulösen.

nach www.geothermiesuedwest.de unter News 7.3.2007, fesa e.V., Dr. Jochen Schneider, D-Freiburg i.Br. Die Vorträge u.a. von K. Eberhardt, H. Schwendener und S. Baisch sind dort im Internet.

LGRB zum Geothermieprojekt Basel

Laut Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau LGRB am 26.2.07 war das relativ starke Beben vom 8.12.2006 nicht vorhersehbar. Grund für weitere Nachbeben sei ein „langer Bremsweg“ bis zum kompletten Abklingen der Spannungen, dies könne mehrere Monate dauern. Durch die Injektion seinen lediglich vorhandene tektonische Spannungen ausgelöst. Von der Betreiberfirma Geopower sei vor der Stimulation auf mögliche spürbare Erdbeben hingewiesen worden. Dies sei jedoch nur vom SWR berichtet worden. Die Wahrscheinlichkeit, durch Stimulation des Reservoirs ein Beben größer Magnitude 4 auszulösen, sei sehr gering. Die Ausdehnung der Bruchflächen eines Bebens z.B. der Magnitude 6 liege bei 20 bis 30 km liegt, die eines Magnitude3-Bebens wie bei Basel in Verbindung mit den Injektionen bei einigen 100 m. Die gewollten Mikrobeben mit Stärken zwischen 1 und 2 seinen nur mit hochempfindlichen Geräten nachzuweisen. Es sei nun Ziel der Forschung, eine Steuerungstechnik zu entwickeln, durch die diese spürbaren Beben verhindert um somit auch einer Störung des Alltags der Bevölkerung vorgebaut werden könne. Nach www.geothermiesuedwest.de, News, fesa e.V., Dr. Jochen Schneider, 22.03.07

Bau Geothermiekraftwerk Landau

Das Kraftwerksvorhaben sei derzeit *die* Investition in Geothermie in Deutschland, so Umweltministerin Margit Conrad zum Baubeginn des Kraftwerks 29.5.2007 in Landau. Das Land förderte die Erkundungsbohrung per bedingt rückzahlbaren Zuschuss von 450.000 Euro als Risikoabsicherung. Der israelisch-amerikanische Hersteller ORMAT liefert die Turbine. Auftraggeber der 3,5-Mio-Euro Investition ist geo x, ein Unternehmen der Pfalzwerke und der EnergieSüdwest. Dauerbetrieb ist ab Anfang 2008 vorgesehen. Die Anlage (3 MWel, Wasser 150 Grad C) kann 6.000 Normal-Haushalte mit Strom und bis 300 Haushalte mit Wärme versorgen. Es würden jährlich rund 5.800 Tonnen CO2 eingespart. Nach www.geothermiesuedwest.de unter News, fesa e.V., 30.05.07

Unterhaching / München sehr positiv

Das vorläufige Ergebnis der Fündigkeit übertrifft die Erwartungen: Das 127 °C-Thermalwasser mit 150 l/s bedeutet den Durchbruch für Strom aus tiefer Geothermie in Bayern. „Über 80 Städte, Gemeinden und Privatinvestoren, die vergleichbare Projekte planen, haben auf diesen Moment gewartet“, so Rödl & Partner, die für Bayern mit einem Investitionsvolumen von ca. 3,2 Mrd. Euro für die Geothermie in den nächsten Jahren rechnen.

Derzeit baut Siemens in Unterhaching die erste und größte Kalina-Anlage für Strom aus geothermischer Energie in Deutschland, die im Herbst 2007 in Betrieb gehen soll, mit 3,4 MW(el). Nach www.geothermiesuedwest.de unter News, fesa e.V., Dr. Jochen Schneider, D-Freiburg i.Br. Quelle: Geothermische Vereinigung e.V. - Bundesverband Geothermie

Kommentar: Derzeit sind laut Mitteilung der Staatssekretärin Astrid Klug/BMU auf der kürzlichen Geothermietagung in Unterhaching in Deutschland 150 Erdwärmekraftwerke in Planung, vor allem in Bayern, viele auch am Oberhein.

Planung Geothermie-Projekt Breisach

Nach Machbarkeitsstudie von 2006 für mögliche Geothermiekraftwerke am Oberrhein wird die badenova AG 450.000 € für die Entwicklung des Standorts Breisach bis zur Projektreife aufwenden. Unter anderem soll eine Seismik Aufschluss über den Untergrund geben.
nach www.geothermiesuedwest.de unter News, fesa e.V., Dr. Jochen Schneider, D-Freiburg i.Br., 30.04.07

Finanzierung & Versicherung von Geothermieprojekten

Rund 180 Teilnehmer aus der Geothermiebranche sowie Versicherer, Investoren und Kommunalvertreter trafen sich zur 3. Internat. Geothermiekonferenz am 19.4.07 in Freiburg i.Br.. Weitere Info: www.geothermiesuedwest.de, News, fesa e.V., Dr. Jochen Schneider, 20.04.07

****

Förderprogramme (12) (Auswahl)

****

LIFE+ 2007-2013 : 1,9 Milliarden für die Umwelt in Europa

Die erste Förderrunde des EU-Umweltprogramms LIFE+ kann noch 2007 beginnen. LIFE+ wird für 2007-2013 ein Gesamtbudget von 1,9 Mrd. Euro haben: 78% für die Förderung von Projekten in den Mitgliedstaaten , mindestens die Hälfte für Naturschutz . Anders als ursprünglich geplant wählt die EU-Kommission auch unter LIFE+ die zu fördernden Projekte aus und begleitet sie im Projektverlauf. Im Vergleich zu den Vorgängerprogrammen erhalten die EU-Mitgliedstaaten mehr Mitwirkungsmöglichkeiten. Sie können nationale Förderprioritäten definieren und Einzelanträge kommentieren. Dadurch kann die Projektförderung besser auf regionale Gegebenheiten zugeschnitten werden. Außerdem wird jedem Mitgliedstaat ein fester Betrag zugewiesen für förderfähige Projekte Nach diesem Schlüssel erhält Deutschland jährlich 20 Mio. Euro.
http://ec.europa.eu/environment/life/home.htm
BMU Berlin, 28.3.2007, presse@bmu.bund.de , www.bmu.de/presse

****

EU und Umwelt (9) & Chemie und Umwelt

****

D-EU-Ratspräsidentschaft: Erfolg für Umwelt, Klima, Innovationen

Das Konzept der **ökologischen Industriepolitik**, das Umwelt, Innovation und Beschäftigung miteinander verknüpft, wird in der europäischen Politik fest verankert.

Es gibt erstmals eine integrierte europäische Klima- und Energiepolitik: Unilateral ist die Gemeinschaft schon heute bereit, ihre **CO2-Emissionen** um mindestens 20 Prozent zu mindern.* Die EU will ihre Treibhausgasemissionen um 30 Prozent gegenüber dem Basisjahr 1990 senken, wenn sich andere Industriestaaten zu vergleichbaren Reduktionen verpflichten. Der Bundestag hat bereits im vergangenen Jahr festgestellt, dass dann die CO2-Emissionen in Deutschland um 40 Prozent reduziert werden müssen.. Zur Umsetzung dieser ambitionierten Ziele soll die **Energieeffizienz** m 20 Prozent gesteigert und der Anteil der **erneuerbaren Energien** in der EU auf 20 Prozent erhöht werden.

Der Umweltrat bekräftigte am 28. Juni: Bis 2012 soll der durchschnittliche **CO2-Ausstoß** der in der EU neu zugelassenen **PKW** 120 g/km nicht übersteigen, die 130-Gramm-Marke soll dabei durch verbesserte Fahrzeugtechnik erreicht werden. Die restlichen 10 Gramm können durch ergänzende Maßnahmen wie Beimischung von Biokraftstoffen erbracht werden.

Eine neue **Abfall**richtlinie soll klare Definitionen für das Abfall-Management schaffen und dem „Müll-Tourismus“ vorbeugen. Die **Quecksilber**verordnung regelt ein Ausfuhrverbot und die sichere Lagerung von metallischem Quecksilber. Mit der Einigung über die Richtlinie über **Umweltqualitätsnormen** wird die Wasserrahmen-Richtlinie weiter konkretisiert.

Die Einbeziehung des **Luftverkehrs** in den Emissionshandel durch Einigung in wichtigen Punkten vorangetrieben.

Mit dem Leitbild „**Umwelt, Innovation, Beschäftigung**“ sollen im Wege einer ökologischen Industriepolitik Öko-Innovationen gefördert werden, um Europa zum **energie- und ressourceneffizientesten Standort** der Welt zu machen. Dazu gehören eine moderne Umweltgesetzgebung, die Identifizierung und gezielte Förderung von Leitmärkten, der verstärkte Einsatz ökonomischer Instrumente und eine umweltfreundliche öffentliche Beschaffung.

In Vorbereitung auf die 2008 in Deutschland stattfindende 9. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über **biologische Vielfalt** enthalten die Beschlüsse des Umweltrats ambitionierte Ansätze, um den rapiden Verlust biologischer Vielfalt bis zum Jahre 2010 zu begrenzen.

Das **Umweltförderprogramm LIFE+** wurde verabschiedet. Damit stehen bereits in diesem Jahr erhebliche Mittel für Umweltschutzprojekte zur Verfügung.. Quelle: BMU-Pressereferat, presse@bmu.bund.de www.bmu.de/presse, 29. Juni 2007

*** Kommentar:** Das ist aber kein hohes Ziel, weil dank der EU-Beitrittsstaaten in Osteuropa bereits 15% Minderung gegenüber 1990 erreicht sind. Quelle: Studie des Wuppertal-Instituts

Klimaschutz/EU - Europäischer Rat

historischer Schritt für Klimaschutz?

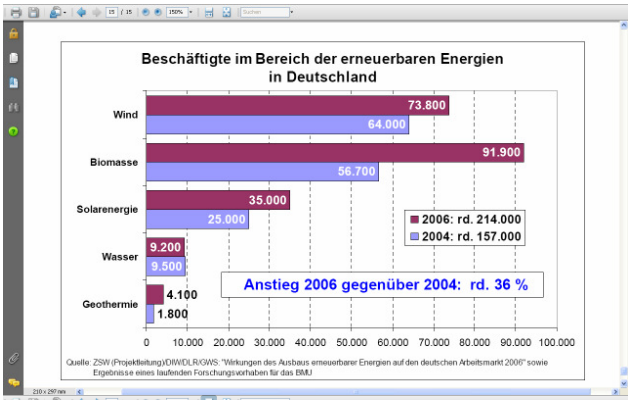
Die EU hat sich ambitionierte Klimaminderungsziele gesetzt: Nach Beschluss des Europäischer Rats vom 9.3. 2007 wird die EU bis 2020, bezogen auf das Jahr 1990, die Emissionen der Treibhausgase um 30 Prozent reduzieren, dies unter der Voraussetzung, dass andere Industrieländer vergleichbare Anstrengungen unternehmen und Schwellenländer einen Beitrag leisten. Der Europäische Rat beschloß außerden, unabhängig vom Verlauf internationaler Verhandlungen und von Verpflichtungen anderer Länder die Treibhausgas-Emissionen um mindestens 20% zu mindern. Zur Umsetzung wurde beschlossen:

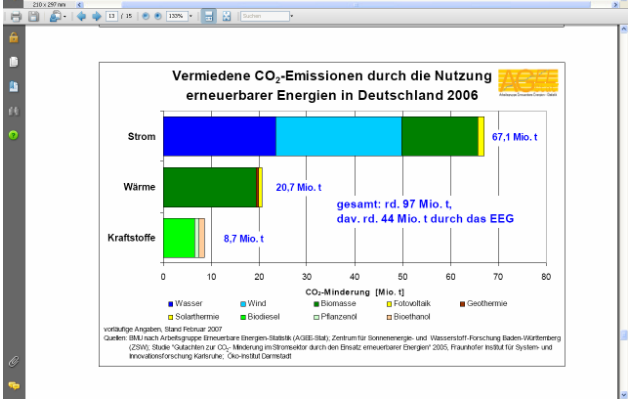
1. Die Energieeffizienz der EU soll bis 2020 um 20 Prozent steigen. Das bedeute eine Effizienzrevolution..

2. Der Anteil erneuerbarer Energien am Primärenergieverbrauch in der EU soll bis 2020 verbindlich auf 20 Prozent gesteigert werden. Das Ansinnen Frankreichs, hier eine Verbindung zur Atomenergie herzustellen, wurde abgelehnt.

3. Auch für Biokraftstoffe gilt ein verbindliches Ziel: 10 Prozent am gesamten Benzin- u. Dieselverbrauch bis 2020.

Die Kennzahlen zur Energieeffizienz und der Anteil der erneuerbaren Energien werden in Zukunft Markenzeichen erfolgreicher Volkswirtschaften sein., so das BMU dazu. Vor diesem Hintergrund habe der Europäische Rat die EU-Kommission gebeten, im Kontext der Lissabon-Strategie eine integrierte Strategie zur Förderung von Öko-Innovationen bis Anfang 2008 vorzulegen.





Quelle: BMU-Pressereferat, Berlin, 9.3.2007., ww.bmu.de/presse
presse@bmu.bund.de, 20. Feb 2007 + 26.4.07

Nochmals Kommentar: Schwaches Ziel: Unkenrufe dazu besagen aber, dass das feste Ziel <20% bis 2020> gar nicht so hoch ist, weil ja 15% dank der EU-Beitrittstaaten schon erreicht seien.
(Björn Wiele in fesa-mail 3-2007 lt. Studie des Wuppertal-Instituts)

www.foeeurope.org/giant_eu_energy_flag/photos_page.htm
Photo credit: Lode Saida

Erwartungen von Umweltschützern an die EU anl. 50 Jahre Verträge:

§1 Europa muss so attraktiv werden, dass …. Ich wünsche mir ein Europa, das…
Lesen Sie weiter bei:.
http://www.eu-koordination.de/PDF/DNR_EU50Plakat110207.pdf
Deutscher Naturschutzring e.V. DNR, Europa-Koordination

EU-Gipfel: viel Symbolik + Problem

Gemäß EU-Frühjahrsgipfel vom März 2007 sollen die Treibhausgas-Emissionen in der EU bis 2020 um 20 Prozent gegenüber 1990 gesenkt werden. Wenn andere Industrienationen folgen, will die EU ihr Ziel auf 30 Prozent ausdehnen. Ausserdeem einigte sich der Gipfel auf ein verbindliches Ausbauziel beim Anteil Erneuerbarer Energien von derzeit 6 Prozent auf 20 Prozent in 2020 sowie auf eine Reduzierung des für 2020 prognostizierten Energieverbrauchs durch Steigerung der Energieeffizienz um 20 Prozent. Medienberichten zufolge werde es beim Anteil Erneuerbarer Energien nach Angaben von EU-Ratspräsidentin Angela Merkel keine Anrechnung der Atomenergie geben.

Kritisch kommentiert die deutsche Erneuerbare-Energien-Branche das Ergebnis des EU-März-Gipfels in Brüssel. Auf der einen Seite sei zwar das Ziel, bis 2020 den Anteil erneuerbarer Energien auf 20 Prozent zu erhöhen, beschlossen worden. Gleichzeitig wurden aber die bisher erfolgreichen europäischen Richtlinien für Strom und Kraftstoffe aus ernneuerbaren Energien in Frage gestellt. "Damit bleibt vom Gipfel viel Symbolik, aber keine konkrete Handlung", so Milan Nitzschke, Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE,D). Der Verhandlungserfolg von Angela Merkel könne sich sogar als Pyrrhussieg erweisen.

Grund ist eine Passage im sogenannten Energie-Aktionsplan, Auf Drängen unter anderem Frankreichs und der Europäischen Kommission sollen die bestehenden Richtlinien und die bereits fest eingeplanten Richtlinie für Wärme aus Erneuerbaren Energien durch einen völlig neuen europäische Regelungsrahmen für Erneuerbare Energien ersetzt werden. Nitzschke: "Das bringt uns im schlimmsten Fall für fünf Jahre neue Debatten ohne konkrete Schritte. Die zähen Verhandlungen auf dem Gipfel sind dafür ein erster Vorgeschmack." In vielen Mitgliedsstaaten der EU würden damit Investitionen in Erneuerbare Energien zurückgestellt werden. Dies sei ein Rückschritt für den Klimaschutz und kein Fortschritt.

So sei zu befürchten, dass das 20-Prozent zwar auf dem Papier stehe, aber bis 2020 nur in ganz wenigen EU-Ländern erreicht wird. Deutschland habe die von der EU für 2010 gesetzten Ziele als einziges Land bereits heute erreicht.
Bundesverband Erneuerbare Energien e.V., www.bee-ev.de, 09.03.2007
www.iwr.de

Gastkommentar:
50 Jahre Europäische Verträge
und grenzüberschreitende Umweltprobleme

„(...) auch hier am Oberrhein - im Elsaß, in der Nordschweiz und in Südbaden - liegen wichtige Wurzeln der europäischen Zusammenarbeit. Vor über 30 Jahren wurden grenzüberschreitend die AKW`s in Gerstheim (F), Wyhl (D) und Kaiseraugst (CH) verhindert. Damals wurde auf den besetzten Plätzen der Region der Traum von Europa geträumt. „Mir keje mol d` Grenze über de Hüfe un danze drum erum" In diesem Lied von Francois Brumpt drückte sich unser europäischer Traum vom grenzenlosen Europa aus und der gemeinsame alemannische Dialekt half mit, Grenzen

und alte „Erbfeindschaft" zu überwinden. Die Schweiz war und ist für uns immer ein Teil Europas.

So haben auch wir am Oberrhein die Realisierung Europas erlebt und mit erkämpft, und wenn Flüsse und Luft sauberer geworden sind, dann ist das mit der Erfolg der grenzüberschreitenden Umweltbewegung. (...) Und dennoch erfahren wir neben den Erfolgen auch Rückschritte und Niederlagen. (...)

Wir erfahren und erleben immer wieder ein Europa, das insbesondere den Konzernen nützt, ein Europa, das sich sehr stark von dem Europa unterscheidet, das uns die PolitikerInnen in Wahlkämpfen immer anpreisen: Ein Europa, in dem häufig die gefährlichsten und umweltbelastendsten Großanlagen an die Grenzen gebaut werden, um nationale Vorteile zu genießen, Risiken und Dreck aber international zu verteilen.

Am Hochrhein, in der Grenzregion, stehen 4 von 5 Schweizer AKWs. Die Gefahr, die von diesen Atomanlagen ausgeht, soll jetzt durch neue AKW noch gesteigert werden. Ein Endlager für leicht- und mittelaktiven Atommüll war in der Innerschweiz politisch nicht durchsetzbar und darum kommt das „große Atomklo" sehr wahrscheinlich nach Benken an den Rheinfall und damit wieder an die Grenze. Atommüll in einem geologisch schlechten Endlager ist nicht nur ein Problem für die Schweiz. Es ist ein Problem für Europa. Kein Geologe der Welt käme auf die Idee in so einer dünnen Schicht Opalinuston Atommüll zu lagern, wenn es die Nationalstaatsgrenzen nicht gäbe.

Das alternde AKW in Fessenheim liefert den Strom für die expandierende umweltbelastende Schwerindustriezone im Raum Chalampe-Ottmarsheim. EnBW, EDF und ihre VertreterInnen in den Parlamenten auf beiden Seiten des Rheins arbeiten eng zusammen. Jedes Jahr Gefahrzeitverlängerung bringt den Konzernen auch viel Geld. Neue Atomanlagen sind in Deutschland (noch) schwer zu realisieren, also bereiten EnBW und EDF u.a. mit dem atomaren Umweltclub „au fil du Rhin" den Zubau neuer Reaktoren vor. (...)

Unsere Europäischen Steuergelder werden ausgegeben, um die verheerenden Auswirkungen der Grundwasserverunreinigung durch die Kaliminen zu erforschen. Warum wird bei großen grenzüberschreitenden Umweltvergiftern nicht das Verursacherprinzip (Anm.: u.a. der EU) angewendet, fragen wir Umweltschützer.

Der Oberrhein wird auch immer mehr zum Transitland, zur lärmenden, stinkenden Verkehrsachse Europas und selbst die umweltfreundliche Bahn bringt massive Probleme. Die Flughäfen werden erweitert und ausgebaut. Neue landschaftsfressende Straßen und andere Verkehrswege, aus nationalen Interessen jeweils doppelt, auf beiden Rheinseiten geplant, werden realisiert und die europäischen Verkehrsströme durch unsere Heimat gelenkt. (...)
Anlagen und Projekte, die im eigenen Land schwer durchzusetzen sind, werden jetzt einfach beim europäischen Nachbarn realisiert, das Lohngefälle wird genutzt, Dreck und Gefahren werden exportiert.
Umweltverschmutzung und Klimaveränderung, aber auch soziale Probleme und Innenweltverschmutzung in den Städten (nicht nur) am Oberrhein sind die Folgen einer Gesellschaft, die Quantität über Qualität setzt, die glaubt, die selbst geschaffenen Probleme nur mit immer mehr Wachstum in den Griff bekommen zu können.

(...)Im Zusammenhang mit 50 Jahren Europäischer Verträge wird bei den Festtagsreden manchmal auch die gemeinsame Europäische Verfassung angesprochen. Auch im Elsass haben manche Europäer (...) den Verfassungsentwurf gründlich studiert und zutiefst traurig abgelehnt. **Sie wollten kein neoliberales Europa der Konzerne, kein Europa der Umweltzerstörung, in dem die Menschen gegeneinander ausgespielt werden. Wir wollen ein ökologisches und soziales Europa der Menschen und Regionen und darum sollte der alte Verfassungsentwurf noch einmal gründlich überarbeitet werden.** (...)

50 Jahre Europa und Europäische Verträge sind durchaus ein Grund zu feiern. Mit Jubelfeiern ohne Kritik, ohne Debatte aber wird sich Europa nicht weiterentwickeln.
Axel Mayer, Pressemitt. 23.3.2007
BUND-Geschäftsführer / Vizepräsident Trinationaler Atomschutzverband (TRAS).. BUND Regionalverband, Wilhelmstr.24a, D-79098 Freiburg
http://vorort.bund.net/suedlicher-oberrhein/pe/50-jahre-europaeische-vertraege-umwelt.html, +49 (0)761/30383, bund.freiburg@bund.net, www.bund-freiburg.de (Unterstreichungen : die Redaktion,, gekürzt)

50 Jahre EURATOM-Vertrag:
kein Grund zum Feiern! "STOPP EURATOM!"

Kurz vor den offiziellen Feierlichkeiten am 25.3.2007 anlässlich 50 Jahre Römische Verträge inklusive EURATOM-Vertrag protestierte am 23.3. ein Bündnis von Antiatomkraft-Initiativen vor dem Atomium in Brüssel für ein Ende des EURATOM-Vertrages

Die Europäische Atomgemeinschaft EURATOM ist unbefristet und einer der EU-Gründungsverträge. Zweck ist die Förderung, Koordinierung und Kontrolle der nuklearen Forschung und Atomenergieindustrie der Mitgliedsstaaten.
"Wir fordern das Ende des anachronistischen EURATOM-Vertrages! Keine weiteren EU-Gelder für die Atomenergie!" so Markus Pflüger von den südwestdeutschen Antiatominitiativen. Gerade jetzt, wo Deutschland den EU-Ratsvorsitz hat und Gastgeber des G-8 Gipfel ist, gelte es für eine wirkliche ökologische Energiewende einzutreten und gegen Ressourcenkriege zur Energieversorgungssicherheit. "
Nach der Aktion fand die Übergabe von 663 000 Unterschriften von EuropaerInnen und mehr als 750 Organisationen an die EU-Kommission für den Ausstieg aus der Atomenergie statt. (siehe: ww.foeeurope.org).

Im Europaparlament in Brüssel fand zuvor am 22.3.07 ein Hearing zu EURATOM statt.„Die Pro-Atomkraft-Ausgaben sind immens: Im 7. Rahmenforschungsprogramm erhält die Fusionsenergieforschung 1.947 Mio. Euro, Kernspaltung und Strahlenschutz 287 Mio. Euro. Der Nuklearbereich der Gemeinsamen Forschungsstelle wird mit 517 Mio. Ausgestattet, das sind insgesamt 2,7 Milliarden Euro, eine Verdoppelung im Vergleich zu 1,35 Miilarden im 6. Rahmenprogramm", erlaeuterte Ursula Schoenberger von der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad ihre wissenschaftliche Studie zu EURATOM . (Link zur Studie: www.tobias-pflueger.de/EURATOM/)

Es müsse öffentlich skandalisiert werden, dass durch EURATOM Milliarden Steuergelder undemokratisch am Europaparlament vorbei und gegen den erklärten Willen der Mehrheit der EuropäerInnen für die Förderung der Atomtechnik ausgegeben werden. Alle Länder, die den Atomausstieg wollen müssten aus dem Vertrag aussteigen! Stattdessen könnten Milliarden für den Klimaschutz, Energiesparprogramme und erneuerbare Energien investiert werden, so Aktive.

MdEP Tobias Pflüger (Fraktion GUE/NGL), Auftraggeber der Studie, zeigte den Zusammenhang zwischen dem seiner Ansicht nach neoliberalen geplanten EU-Verfassungsvertrag inklusive Militarisierung und dem EURATOM-Vertrag auf. Im Protokoll 36 des Verfassungsvertrages heisst es: "dass die Bestimmungen des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft weiterhin volle rechtliche Wirkung entfalten müssen." Damit würde der EURATOM-Vertrag doppelt abgesichert, einmal im Original als eigenständiger Vertrag und einmal im Verfassungsvertrag.
Studie und Fotos: www.tobias-pflueger.de/EURATOM/
Quelle: Bundesweites Bündnis gegen EURATOM
c/o Stop Bure Gruppe Trier, Friedens- und Umweltzentrum, Pfützenstr.1, D-54290 Trier, atomausstieg@yahoo.de, mail@markus-pflueger.de

Chemie-REACH in Kraft: Die Folgen für Umwelt und Gesundheit im Blick

Am 1. Juni 2007 tritt die europäische Chemikalienverordnung REACH in Kraft. Die neue EU-Chemikalienagentur in Helsinki entscheidet dann darüber, ob gefährliche Chemikalien zugelassen werden und ob deren Verwendung zu beschränken ist. Beim Zulassungsverfahren können Antragsteller (!) ,sofern die Agentur es für nötig erachtet, Folgenschätzungen für die Wirtschaft und die Gesellschaft, so genannte sozioökonomische Analysen, durchführen und vorlegen, auch zu den Folgen für die Umwelt und die Gesundheit des Menschen. www.reach-sea-eu-workshop.de (in englischer Sprache)

Erfolg für EU-Wasserschutz: EP gegen Schadstoffe im Wasser

Zur Abstimmung des Europaparlaments zu Umweltqualitätsnormen im Bereich der Wasserpolitik erklärte MdEP Hiltrud Breyer (gekürzt) :
Es sei zu begrüßen, dass die Abgeordneten dem Druck der Industrie widerstanden haben und die Liste der zu kontrollierenden Schadstoffe im Wasser verdoppeln wollen. Fast dreißig Chemikalien sollen neu in die Liste aufgenommen werden. Die Liste beinhaltet unter anderem Pestizide, Pharmazeutika, PVC-Weichmacher, bromierte Flammschutzmittel und perfluorierte Tenside sowie andere Industriechemikalien. Die Verdopplung der Liste der prioritäten Substanzen ist ein erster Schritt .

Das Votum des EP sei eine schallende Ohrfeige für die EU-Kommission, die einen unambitionierten Vorschlag gemacht hatte, der keinerlei Maßnahmen zur Reduzierung von Schadstoffemissionen im Wasser vorsieht. Es sei bedauerlich, daß das EU-Parlament Anträgen auf Druck der Hafenlobby zugestimmt hat, die die Erfassung von Schadstoffen in Sedimenten, den Ablagerungen auf dem Wassergrund, nicht nur in Häfen, sondern allgemein ausklammern sollen. Strasbourg / Brüssel, 22. Mai 2007 . Hiltrud Breyer MdEP
hiltrud.breyer@europarl.europa.eu www.hiltrud-breyer.eu

EU-Abfallpolitik - Weichen für mehr Umweltschutz gestellt

Die Entscheidung des EP über die europäische Abfallrahmenrichtlinie sei ein großer Erfolg für das Wiederverwenden und Recyceln und eine Niederlage für die Pro-Verbrennungslobby in der Abfallindustrie, so MdEP Hiltrud Breyer. Mit dem Richtlinienvorschlag der EU-Kommission soll die Abfallrahmenrichtlinie aus dem Jahr 1975 novelliert werden. Die EU-Kommission wollte damit in Europa eine "Recycling-Gesellschaft" fördern. Doch die Vorschläge seien mehr als enttäuschend. Statt einer "Recycling-Gesellschaft" würde eine "Müllverbrennungsgesellschaft" entstehen. Die EU-Kommission stellt die Verfeuerung von Abfällen mit der Wiederverwendung und dem umweltschonenden Recyceln auf eine Ebene. Und bei der obersten Priorität der Abfallvermeidung fehlen EU-weite konkrete Ziele und Maßnahmen, um endlich den stetig anwachsenden Müllbergen entgegenzutreten. Das EP dagegen habe sich per Abstimmung für weit mehr Umweltschutz in der Abfallpolitik ausgesprochen.

Das Gleichsetzen von Müllverbrennung als Verwertung sei vorerst vom Tisch. Das EU-Parlament habe verhindert, der Abfallverbrennung ein grünes Deckmäntelchen umzulegen.
Die Ziele der Abfallhierarchie - Müllvermeidung vor Wiederverwendung vor Recycling vor Verwertung vor Deponierung - seien gegenüber dem EU-Kommissionsvorschlag gestärkt. Diese wollte das Gesetz nicht an moderner Politik anpassen und die überholte 3-stufige Abfallhierarchie beibehalten.
Das EU-Parlament habe sich vorbildlicher Weise auch gegen Ökodumping im Ausland und für die Behandlung von Abfällen in der am nächsten gelegenen Anlage ausgesprochen. Damit sollte die Tür für Mülltourismus endlich zufallen.

Das Grundübel des Abfallproblems: die steigenden Abfallberge, 534 kg pro Haushalt im Jahr . EU-Parlament habe ein Müllstabilisierungsziel festgelegt (2012 relativ zu 2008). Bis 2020 soll der Müll signifikant reduziert und sollen gleichzeitig mindestens 50% der Siedlungsabfälle und 70% aller Bau- und Industrieabfälle rezykliert werden.

Die deutsche Bundesregierung stelle sich am vehementesten gegen konkrete nationale Müllvermeidungsprogramme. Mit Ausnahme ihres begrüßenswerten Einsatzes für ein auch vom Parlament gefordertes Gesetz zur Kompostierung von Bioabfällen sei sie nicht bereit ist, eine europäische Vorreiterrolle in der Abfallpolitik einzunehmen.
nach HILTRUD BREYER, MdEP, 070220 in EP Grüne Newsletter. Ausführliche Info und Positionspapier zur EU-Abfallpolitik: www.hiltrud-breyer.eu. hiltrud.breyer@europarl.europa.eu,. Newsletter EU-ÖkoNews

UBA warnt vor Verschlechterung der EU-Verkehrspolitik durch EU-Kommission:

Das UBA hat die EU-Halbzeitbilanz von 2006 zum Weißbuch für eine europäische Verkehrspolitik geprüft. Das Amt

begrüßt zwar, dass die Kommission die Effizienzsteigerung der Verkehrsmittel stärker vorantreiben will. Das UBA rät aber ab, wenn die Kommission das Ziel der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Verkehr und das Ziel der Verkehrsverlagerung auf umweltschonende Verkehrsmittel nicht weiter verfolgt oder deutlich abschwächt. Die Halbzeitbilanz gebe keinen Anlass, von den ursprünglichen Zielen des Weißbuchs Abstand zu nehmen. Bus und Bahn sind umweltverträgliche Transportmittel. Sie werden bei selben Verkehrsleistungen auch in Zukunft weniger Abgase und Lärm emittieren als Pkw und Lkw.
Die Stellungnahme des UBA (Umwweltbundesamt) www.umweltdaten.de/verkehr/downloads/weissbuch-verkehrspolitik-2010.pdf

Nutzungsentgelte: globale Umweltgüter

Die Hohe See und der internationale Luftraum sind globale Gemeinschaftsgüter. Jeder kann sie nutzen – nahezu unbegrenzt und kostenfrei. Globale Gemeinschaftsgüter unterliegen keiner staatlichen Hoheitsgewalt. Internationale Abkommen regeln bislang unzureichend die Nutzungsrechte für diese Güter. Nutzungsentgelte sollten das Verkehrsaufkommen beeinflussen und zur Entwicklung umweltverträglicher Techniken beitragen. Denkbar sind etwa Abgaben auf Flugtickets oder Frachtgebühren, Wasserstraßen-, Lande- und Hafengebühren, zweckgebundene Abgaben auf Treibstoff, Mautgebühren sowie emissionsorientierte Nutzungsentgelte. Eine Studie des UBA präsentiert konkrete Vorschläge, wie sich solche Nutzungsentgelte auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene rechtlich gestalten ließen. Sie ist auf Deutsch im Erich-Schmidt-Verlag erhältlich. Eine Kurzfassung der Studie „Rechtliche Ausgestaltung von Nutzungsentgelten für globale Umweltgüter“ http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-k/3094.pdf (76 KB)
Kurz- und Langfassung in englischer Sprache
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennummer&Suchwort=3131

****

Landwirtschaft - Gentechnik (10)

****

Vorbemerkung: Die Redaktion sieht sich weiterhin veranlasst (vgl. seit Ausgabe 3-05) zur Agro-Gentechnik sehr kritische Nachrichten zu bringen.

Erstmals Gesundheitsrisiko bei zugelassenem Gen-Mais nachgewiesen

Neubewertung von MON863 gefordert

Die französische Expertengruppe CRIIGEN (Committee for Independent Research and Genetic Engineering) hat erstmals nachgewiesen, dass ein hohes Gesundheitsrisiko für den bereits in der EU seit Januar 2006 als Lebens- und Futtermittel zugelassenen Gen-Mais MON863 des Herstellers Monsanto existiert. In Fütterungsversuchen mit Ratten kam es zu Vergiftungssymptonen und zu Schädigungen von Leber und Nieren sowie Gewichtsveränderungen bei den Tieren. Diese Ergebnisse sind alarmierend, waren jedoch absehbar, da bei der Zulassung des Gentech-Maises grundlegende Sicherheitsfragen außer Acht blieben.

Die EU-Kommission musste eingestehen, dass sie nicht in der Lage war, die Fragen von MdEP Breyer zu beantworten. Dies sei ein indirektes Eingeständnis der fahrlässigen Zulassung. Breyer verlangte nun im EP-Umweltausschuss, die Zulassung zu entziehen.

Die EU-Kommission hatte trotz fehlender Zustimmung seitens der EU-Mitgliedsstaaten und trotz Wissens um die nicht beantworteten Anfragen aus dem Europaparlament bewusst eine Zulassung gegeben. Diese unverantwortliche Zulassung, bei der die EU-Kommission Warnungen von Wissenschaftlern und Verbraucher- und Umweltorganisationen in den Wind schlug, sei ein Skandal erster Güte.
Quelle: hiltrud.breyer@europarl.europa.eu, PM 13.3.2007 Tel.: +32-2-284.5287, www.hiltrud-breyer.eu

Kommentar: Die EU-Kommission versagt bei Gentechnik beim Risikomanagement. Ihre völlig unangemessen industriefreundliche Haltung setzt Leben und Gesundheit der EU-BürgerInnen aufs Spiel und degradiert diese allem Grundrechtsgerede zum Trotz zu rechtlosen Versuchskaninchen.

Bundesamt genehmigt Freisetzung von Gentech-Kartoffeln: (un)schädlich?

Von den Versuchen seien «keine schädlichen Einflüsse auf Menschen und Tiere sowie auf die Umwelt zu erwarten», erklärte die zuständige Behörde in Bonn. Damit es nicht zur Verbreitung der gentechnisch veränderten Kartoffeln kommt, muss ein Abstand zu herkömmlichen Kartoffelfeldern von zehn Metern eingehalten werden. Das Pflanz- und Erntegut muss gekennzeichnet sein. Ähnliche Versuche wurden der BASF bereits 2006 unter zahlreichen Protesten aus der Bevölkerung genehmigt. Die zehn Standorte für die Versuche bis 2011 sind auf Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz verteilt.

Bei bestimmten Kartoffellinien besteht die Stärke durch das Ausschalten von Genfunktionen nun überwiegend aus der einer oder der anderen Stärkeart. Andere Kartoffellinien sollen widerstandsfähiger gegen den Erreger der Kraut- und Knollenfäule sowie gegen das Pflanzenschutzmittel Imazamox sein. Die Kartoffel biete wegen ihrer biologischen Eigenschaften ein Höchstmaß an Sicherheit, so die Universität Rostock dazu.

Kommentar: Gefährliche Antibiotika-Resistenzen
Die Denke, das Ausschalten eine Stärke-Gens beeinflusse nur diese Stelle des Stoffwechsels, offenbart eine irrige wissenschaftlich veraltete Sichtweise. Und die Frage, „was die Pflanze stattdessen mit den Stoffen macht, die eigentlich in Amylose umgewandelt würden, und ob die Blockade auch andere Stoffwechselwege blockiert, die zum Beispiel unter Stressbedingungen aktiviert werden, wurde bisher schlicht und einfach nicht untersucht. Die von BASF mit dem Zulassungsantrag vorgelegten Studien sind äußerst lückenhaft und unterbieten die sonst schon mangelhaften Standards bei der EU. Die immer wiederkehrenden

Behauptungen, nichts würde so streng untersucht wie Gen-Pflanzen bei ihrer Zulassung, ist nichts als Propaganda.

Die BASF-Gen-Kartoffel enthält das Antibiotikaresistenz-Gen "nptII" als Marker-Gen. Marker-Gene dienen im Labor dazu, frühzeitig die gentechnisch veränderten Zellen zu identifizieren. Als Technik ist das Nutzen von Antibiotikaresistenzen hierfür inzwischen veraltet und - wichtiger noch - in der EU ausdrücklich verboten. Laut der EU-Freisetzungsrichtlinie 2001/18 dürfen seit 2005 praktisch keine Gen-Pflanzen mit Antibiotika-Resistenz mehr angebaut werden. Dennoch hatte die EFSA, die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit, den BASF-Antrag bereits im Dezember 2006 positiv beschieden.

Die EFSA bescheinigt der Antibiotikaresistenz einfach Unbedenklichkeit, da die betroffenen Antibiotika nur in geringem Umfang in der Human- und Tiermedizin eingesetzt würden. Das Marker-Gen bewirkt eine Resistenz gegen Aminoglykosid-Antibiotika*. Neomycin wird in einigen EU-Ländern sehr wohl noch in der Human- und/oder Veterinärmedizin eingesetzt. Kanamycin wird in der WHO-Liste der wichtigsten Medikamente als Reserveantibiotikum gegen mehrfach-resistente Tuberkulose aufgeführt." *wie Neomcyin und Kanamycin

Quelle Gen-Info, Gen-Kartoffel verharmlost, 23. April 2007

****

Blick über den Zaun:

****

Umwelt/Nanotechnologie

Chancen und Risiken von Nanomaterialien NanoDialog der Bundesregierung

Der Einsatz von Nanomaterialien und Nanopartikeln, das sind Strukturen in der Größenordnung von einem Zehntausendstel Millimeter und kleiner, verspricht spürbare und praktische Produktverbesserungen. Das Spektrum reicht von kratzfesten und Wasser abweisenden Windschutzscheiben, die keine Scheibenwischer mehr benötigen, bis zu preiswerten Solarzellen mit höherem Wirkungsgrad, energiesparenden Beleuchtungssystemen, verbesserten elektronischen Speichermedien. Die neuen Werkstoffe können dazu beitragen, die begrenzten Energie- und Rohstoff-Ressourcen zu schützen.

Sie können möglicherweise aber auch aufgrund ihrer sehr geringen Größe und neuer Eigenschaften unerwünschte Nebenwirkungen für Mensch und Umwelt mit sich bringen. Solange Wissenslücken zur Wirkung von Nanomaterialien und Nanopartikeln noch nicht geschlossen sind, haben die Hersteller und gewerbliche Anwender laut Bundesumweltministerium BMU eine besondere Verantwortung, zur Schließung dieser Wissenslücken beizutragen und die sichere Verwendung ihrer Produkte zu gewährleisten.

Von Beginn an müssen sowohl die Chancen als auch mögliche Risiken der Nanotechnologie für Umwelt und Gesundheit diskutiert werden, so das BMU. Deshalb startete das BMU den NanoDialog. Ende 2006 wurde vom BMU die Nanokommission berufen, die von Staatssekretär a. D. Wolff-Michael Catenhusen geleitet wird. Sie wird den NanoDialog strategisch begleiten, Handlungsempfehlungen erarbeiten und die Ergebnisse bekannt machen. In Bonn trafen sich am 26.3.2007 erstmals die Nano-Arbeitsgruppen. Der Dialog ist bis Ende 2008 angelegt presse@bmu.bund.de, BMU Pressedienst Nr.084/07 26..3.2007, www.bmu.de/presse

G8 2007 - Es gibt Alternativen

Wir geben hier aus gegebenen Anlässen, auch weil die Umwelt darin eine Rolle spielt, den Aufruf zum Alternativkongress wieder:

G8 2007 - Es gibt Alternativen. Aufruf zum internationalen G8 Alternativkongress Rostock 5.-7. Juni 2007

Der Gipfel der acht reichsten und mächtigsten Staaten der Welt findet 2007 in Heiligendamm bei Rostock statt. Die Politik der G8 stößt seit langem weltweit auf Kritik und Protest. Auch beim Gipfel 2007 wird dies in vielfältigen Formen sichtbar werden. Ein wichtiges Element ist dabei der Alternativgipfel vom 5.-7. Juni in Rostock. Dazu laden wir alle ein, die Alternativen wollen.

Obwohl die Staats- und Regierungschefs der G8 nur 13 Prozent der Weltbevölkerung repräsentieren, behandeln sie Fragen der Weltwirtschaft, von Entwicklung, Umwelt, Krieg und Frieden und andere Probleme, die die gesamte Menschheit betreffen. Dabei haben sie vor allem ihre eigenen, oft an kurzfristigen nationalen Zielen ausgerichteten Interessen im Blick. Das soll auch 2007 wieder so sein. Die Bundesregierung hat das Thema „Investitionssicherheit" zum eigentlichen Leitmotiv des Gipfels erklärt.

Diese Art der Globalisierung bringt viele Verlierer und nur wenige Gewinner hervor. Zu den Verlierern gehört die soziale Gerechtigkeit. Weltweit nehmen Armut und soziale Polarisierung zu. Während die Zahl der Hungernden in den letzten zehn Jahren von 840 Millionen Menschen auf 854 Millionen gestiegen ist, hat die winzige Gruppe von Millionären und Superreichen ihr Kapitalvermögen von 16 Billionen Dollar auf 33 Billionen verdoppelt. Profiteure der Globalisierung sind auch „Global Player" - wie institutionelle Anleger und transnationale Konzerne. Gleichzeitig nehmen selbst in den meisten Industrieländern Armut und soziale Unsicherheit zu.

Zu den Verlierern gehört auch die Umwelt. Die herrschende Wirtschafts- und Lebensweise führt in die Klimakatastrophe, vernichtet die Artenvielfalt und plündert die natürlichen Ressourcen des Planeten. So werden die Lebensgrundlagen der Menschheit zerstört. Die an grenzenlosem Wachstum und unregulierter Dynamik des Marktes orientierte Politik der G8 verschärft die globalen Umweltprobleme.

Zu den Verlierern gehören auch Frieden und internationale Sicherheit. Die Ursachen für Konflikte nehmen zu. Dies befördert Nationalismus, Rassismus, Fundamentalismus, Gewalt, Terror und Krieg. Doch anstatt weitsichtiger Konfliktprävention erleben wir eine zunehmende Militarisierung der internationalen Politik. G8 Staaten führen auch Krieg oder sind an bewaffneten Konflikten beteiligt.

Unter den Verlierern sind Frauen wiederum in besonderem Maße betroffen. Millionen von Menschen werden durch unerträgliche Lebensbedingungen zur Migration und Flucht

gezwungen. Gleichzeitig wird die Abschottung gegen Migration überall verstärkt.

So kann es nicht weiter gehen. Globalisierung im Interesse der Mehrheit der Menschen geht anders. Wir wollen eine demokratische Globalisierung von unten. Eine Globalisierung von Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit. Wir wollen faire Beziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Wir wollen eine solidarische Ökonomie. Wirtschaft ist für die Menschen da, nicht umgekehrt. Wir wollen einen verantwortungsbewussten und zukunftsfähigen Umgang mit unserer Umwelt. Wir treten ein für Friedfertigkeit und politische Konfliktlösungen.
Es gibt Alternativen zur Politik der G8. Wir wollen sie der Öffentlichkeit präsentieren. Wir wollen uns untereinander aber auch über offene Fragen austauschen und gemeinsam an deren Beantwortung arbeiten.

Initiatoren: Aktionsbündnis AIDS, Aktionsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (ABL), Attac Deutschland, BDKJ, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Bund demokratischer WissenschaftlerInnen, Deutscher Naturschutzring (DNR), Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Eine Welt Landesnetzwerk MV, Erlassjahr.de, FIAN, Forum Umwelt und Entwicklung, Freier Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs), Gerechtigkeit jetzt!, Greenpeace Deutschland, Heinrich Böll Stiftung, IG Metall, INKOTA-netzwerk, Interventionistische Linke, IPPNW, Landesflüchtlingsrat MV, Leipziger Missionswerk, medico international, Misereor, Netzwerk Friedenskooperation, Netzwerk Grundeinkommen, Ökumenische Initiative eine Welt, Oxfam Deutschland, Pro Asyl, Rosa Luxemburg Stiftung, Stiftung Nord-Süd Brücken, Terre des Femmes, Urgewald, VENRO, WEED. International: Action Aid, FOE Europe, Focus on the Global South, Via Campesina
Unterstützer-Organisationen: Liste siehe :
© G8-alternative-summit.org, Internationaler G8-Alternativkongress http://www.g8-alternative-summit.org/de/ Rostock 05. - 07.06 2007:

Umweltbundesamt aktuell 1/2007

http://www.umweltbundesamt.de/newsletter/index.htm.

INHALT +Schwerpunkt:
(Hinweis: die *nicht kursiv* notierten Punkte sind in dieser Ausgabe der ECOtrinova-Nachrichten kurz notiert**.**
- *Gesicherte Erkenntnis: Klimawandel schreitet voran*
- Stellungnahme des UBA zum EU-Weißbuch für eine europäische Verkehrspolitik
- interaktiver Energiespar-Ratgeber
- Nutzungsentgelte für globale Umweltgüter: Belastung durch Luft- und Seeverkehr reduzieren
- 2006 hohe Belastung durch Feinstaub in vielen Städten Kommunen planen, Umweltzonen einzuführen
- *Umweltforschungsplan 2007*
- Nachhaltiger Konsum – Beispiele aus D, Posterserie
- UBA-Papier zu perfluorierten Verbindungen
- *Umweltwünsche für das Jahr 2007*

+Aus den UBA-Fachbereichen
- *Herausforderung Umweltgesetzbuch*
- Biomassereststoffe ökologisch effizienter nutzen
- Energie aus Abfall als Beitrag zum Klimaschutz
- *Nachsorgemaßnahmen für stillgelegte Deponien*
- Internetservice zu Projekt-Mechanismen des Kyoto-Prot.
- Verifizierte Daten: Nationales Treibhausgasinventar
- *Kohlendioxidemissionen aus der Kalksteinverwendung*
- Nächtlicher Fluglärm kann krank machen
- Nützliche Weichmacher mit unerwünschten Wirkungen Empfehlung zum schrittweisen Ersatz von Phthalaten
- Erweiterte Folgenschätzungen innerhalb von REACH
- *Normung als Instrument der Umweltpolitik*
- Strategien zum Umgang mit Regenwasser

+Neue Publikationen

Städte: Feinstaub- und NO2-Belastung hoch. Umweltzonen beabsichtigt

Die Belastung der Bevölkerung mit gesundheitsschädlichen Feinstäuben war 2006 erneut zu hoch. An 100 der rund 450 Messstationen lag die an mehr als 35 Tagen über dem zulässigen Wert von 50 µg/m³, überwiegend an städtischen Verkehrsstationen. Deshalb planen viele deutsche Großstädte, Umweltzonen einzurichten. Auf der Basis der seit dem 1. März 2007 geltenden Kennzeichnungsverordnung sollen Fahrzeuge mit schlechteren Abgaswerten als EURO 2 aus Umweltzonen verbannt werden, deren Einführung derzeit zahlreiche Städte erwägen. Auch bei Stickstoffdioxid besteht dringender gleichinniger Handlungsbedarf. Derzeit wird an rund der Hälfte der innerstädtischen verkehrsnahen Messstationen der ab 2010 einzuhaltende Stickstoffdioxid-Grenzwert von 40 µg/m³ im Jahresmittel z.T. drastisch überschritten.
Weitere Informationen und aktuelle Luftqualitätsdaten:
http://www.env-it.de/luftdaten/start.fwd
Weitere Informationen zu Umweltzonen, Plaketten und Nachrüstungsmöglichkeiten: http://www.vcd.org/umweltzone.html

Nachhaltiger Konsum – Beispiele

Die Posterausstellung gleichen Titels zeigt, dass nachhaltiger Konsum längst zum deutschen Alltag gehört: Von fair gehandelten Waren über Gütesiegel für Blumen, Textilien oder landwirtschaftliche Produkte bis zur nachhaltigen Fisch- oder Forstwirtschaft reicht das Spektrum. Auch Beiträge zum nachhaltigen Bauen, Tourismus, zur Ressourcenproduktivität und Umwelterziehung sind enthalten. Mit dieser Initiative wollen das Bundesumweltministerium, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und das UBA den nachhaltigen Konsum fördern. Die 25 großformatigen, zweisprachigen Poster sind im Internet abrufbar, Bildungs- und Kultureinrichtungen können sie kostenfrei bestellen. Posterserie abrufen/bestellen:
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennummer&Suchwort=3096

PFT: berechtigte Sorge?

Was hat es auf sich mit PFT? Ist Teflon® PFT? Darf ich meine Gore-tex® Jacke noch tragen? Sind die Rückstände im Trinkwasser und in Nahrungsmitteln – wie in Fischen oder Pommes frites – gefährlich für uns und unsere Kinder? Die Nachweise perfluorierter Verbindungen (PFT) im menschlichen Blut und in Gewässern, besonders im Trinkwasser, erregen zunehmend Besorgnis in der Bevölkerung. Mit einem neuen Hintergrundpapier zu perfluorierten Verbindungen will das Umweltbundesamt UBA Klarheit in die Diskussion bringen.. Bereits im vergangenen Sommer veröffentlichte die Trinkwasserkommission des Bundesgesundheitsministeriums beim UBA eine Stellungnahme zu PFT im Trinkwasser.

Das Hintergrundpapier „Perfluorierte Verbindungen: falscher Alarm oder berechtigte Sorge?“
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/hintergrund/perfluorierte-verbindungen.pdf (140 KB)
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2007/pd07-006.htm
(Presse-Information Nr. 06/2007 vom 16.02.2007)
Die Stellungnahme der Trinkwasserkommission:
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/hintergrund/pft-im-trinkwasser.pdf (103 KB)

Brisant: Nacht-Fluglärm Krankmacher

Nächtlicher Fluglärm führt vergleichsweise dazu, dass betroffene Anwohner von Flughäfen häufiger den Arzt aufsuchen und mehr Medikamente verschrieben bekommen: häufiger und mehr Mittel zur Blutdrucksenkung, zur Behandlung von Herz- und Kreislauferkrankungen, zur Beruhigung sowie zur Behandlung von Depressionen. Die Befunde waren bei weiblichen Versicherten ausgeprägter als bei männlichen. Dies ist das Ergebnis einer epidemiologischen Studie im Auftrag des UBA. Professor Eberhard Greiser analysierte die Daten von mehr als 800.000 Krankenversicherten im Umfeld eines deutschen Flughafens mit Nachtflugbetrieb.
Studie „Beeinträchtigung durch Fluglärm: Arzneimittelverbrauch“:
http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3153.pdf (1,46 MB)
Weitere Informationen: (Presse-Information Nr. 08/2007 vom 22.02.2007)
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2007/pd07-008.htm

Nützliche Weichmacher – unerwünschte Wirkungen

Phthalate machen Kunststoffe elastisch. Sie werden vor allem in PVC-Produkten eingesetzt , z.B. in Bodenbelägen, Tapeten, Duschvorhängen oder Kunstleder. Da Phthalate nicht fest in den Kunststoffen eingebunden sind, dünsten sie aus oder lösen sich im Kontakt mit Flüssigkeiten und Fetten. Die Folge: Phthalate finden sich überall in der Umwelt, der Mensch kommt ständig mit ihnen in Berührung. Einige dieser Weichmacher haben fortpflanzungsgefährdende Eigenschaften, andere stehen im Verdacht, sich in der Umwelt anzureichern. Risiken für Mensch oder Umwelt sind bislang nur für wenige Anwendungsbereiche identifiziert. So hat die EU-Kommission ein Verbot für Phthalate in Babyartikeln und Kinderspielzeug erlassen.
Obwohl für die meisten Anwendungen keine Risiken nachgewiesen sind, empfiehlt das UBA im Sinne einer vorsorgenden und nachhaltigen Chemikalienpolitik, den Eintrag der Phthalate in die Umwelt so weit wie möglich zu vermeiden. Hersteller sollten Weich-PVC – wo dies möglich ist – durch weniger umweltbelastende Materialien ersetzen. Für viele Anwendungen sind andere Kunststoffe, die keine Weichmacher benötigen, wie Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP), geeignet. Verbraucherinnen und Verbraucher haben zudem die Möglichkeit, sich für gänzlich andere Werkstoffe –wie Holz oder Kork als Bodenbelag – zu entscheiden.
Das UBA-Hintergrundpapier „Phthalate – Die nützlichen Weichmacher mit den unerwünschten Eigenschaften“
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/hintergrund/weichmacher.pdf (186 KB)
Weitere Informationen: (Presse-Information Nr. 3/2007 vom 02.02.2007)
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2007/pd07-003.htm

Strategien für Regenwasser

Siedlungen verändern durch Flächenversiegelung den natürlichen Wasserhaushalt. Stoßartige Einleitungen aus der Kanalisation bei starken Regenereignissen belasten die oberirdischen Gewässer und führen oftmals zum Anschwellen kleinerer Flüsse und Bäche innerhalb kürzester Zeit. Aktuelle Erkenntnisse der Fachwelt über die Belastungen durch Regenwasser, Techniken der Behandlung und neue Konzepte zum Umgang mit Regenwasser können als Basis dienen für mögliche bundeseinheitliche Anforderungen an die Qualität des Niederschlagswassers. Dazu gehören die ortsnahe Versickerung sowie die Behandlung von belastetem Niederschlagswasser. „Niederschlagswasserbeseitigung in Deutschland“ ww.wasserblick.net/servlet/is/41729/?lang=de

Gesund bauen und wohnen

Von A wie Abdeckfolien über M wie Matratzen und Möbel bis zu W wie Wandfarben: Der neue Produktwegweiser informiert, welche Blaue Engel Produkte für umweltfreundliches Bauen und gesundes Wohnen es gibt und welche Unternehmen diese anbieten. Die Broschüre
http://www.blauer-engel.de/downloads/Ratgeber_Bauen_web.pdf (1,4 MB)
Weitere Informationen zu Produkten:
http://www.umweltbundesamt.de/produkte/

Wissenschaftler haben Bauprodukte unter die Lupe genommen, die Baufachleute ebenso wie Handwerker beim Innenausbau und Renovierung verwenden. Deren Ergebnisse sind in einer 100-seitigen Broschüre zusammengefasst samt Info über geltende gesetzliche Regelungen und ein neu entwickeltes Geruchsmessverfahren. Sie gibt Hinweise, worauf VerbraucherInnen beim Kauf von Bau- und Heimwerkerprodukten achten sollten.:
Broschüre:www.umweltbundesamt.de/produkte (1,91 MB)
Druckfassung: uba@broschuerenversand.de
Informationen zum Bewertungsschema des Ausschusses zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten (AgBB):
http://www.umweltbundesamt.de/bauprodukte/agbb.htm

Benedikt XVI. über Tschernobyl

Zu seinem achtzigsten Geburtstag hat sich Papst Benedikt XVI. mit dem ersten Teil seiner großangelegten Arbeit über Jesus von Nazareth zweifellos selbst das schönste Geschenk gemacht. In seiner Schrift "Jesus von Nazareth", in der Benedikt XVI. nicht als unfehlbarer Papst spricht, sondern sich als "Suchender" bezeichnet, gibt es auf Seite 56 eine interessante Gegenüberstellung zwischen "Garten" und "Tschernobyl", die allen christdemokratischen Atomfreunden zu denken geben müsste: **"Sind nicht die Oasen der Schöpfung, die zum Beispiel um die Benediktinerklöster des Abendlandes entstanden sind, Vorgriffe auf diese Versöhnung der Schöpfung, die von den Gotteskindern kommt, wie etwa umgekehrt Tschernobyl erschütternder Ausdruck der im Gottesdunkel verknechteten Schöpfung ist?"**

Dr. Franz Alt dazu: „Atomkraft ist so wenig mit dem christlichen Glauben zu vereinbaren wie Atombomben. Denn: solange es Atomkraftwerke gibt, wird es Atombomben geben. Der Betrieb von AKWs ist die Voraussetzung zum Bau von Atombomben. Sicher müssen nicht alle Umweltschützer Christen sein, aber alle Christen

sollten Umweltschützer sein und nicht Propagandisten "der im Gottesdunkel verknechteten Schöpfung". Bitte Aufwachen, bevor es beim nächsten Tschernobyl zu spät ist!" Quelle: Franz Alt 2007, http://www.sonnenseite.com/index.php?pageID=19&article:oid=a7536&template=article_detail.html&flash=true

D-Atommüll: Gorleben ungeeignet.
Katastrophale Atommüll-Situation. Lehren für CH und F?

Längst ist bewiesen, daß der Salzstock unter Gorleben als Atommüll-Endlager ungeeignet ist. Ein als Sicherheitsbarriere über dem Salzstock unabdingbares Deckgebirge ist auf einer Fläche von sechs Quadratkilometern löchrig oder gar nicht vorhanden. Das Deckgebirge wurde bereits durch eiszeitliche Einflüsse soweit zerstört, dass keine sichere Barrierewirkung gegen Wassereinbrüche besteht Wenn dennoch radioaktiver Müll aus Atomkraftwerken eingelagert werde, können radioaktive Stoffe über das Grundwasser in die Umwelt gelangen. Deshalb muß nach unbestrittenen Kriterien der Standort Gorleben zwingend als ungeeignet aus dem Verfahren der Endlagersuche ausscheiden..

Der Salzstock Gorleben wird seit Ende der 1970er Jahre auf seine Eignung als Endlager untersucht. Im Jahr 2000 konnte ein Moratorium durchgesetzt und so die Entscheidung aufgeschoben werden. Nach der Abkehr von der Atommüll-Aufbereitung wurde die „Eignungshöffigkeit" des sogenannten Erkundungsbergwerks Gorleben Krücke zum gesetzlich erforderlichen Entsorgungsnachweis der deutschen Atomkraftwerke. Vor Ort wurde dies immer als Festlegung auf den Endlagerstandort Gorleben begriffen, da nie die Bereitschaft zu erkennen war, andere Standorte bzw.Vorgehensweisen bei der Endlagerung hochradioaktiven Mülls zu prüfen.

Die vom Bundesumweltministerium angekündigte ergebnisoffene Endlagersuche stellt daher einen Fortschritt dar, wenn ein wissenschaftlich einwandfreies, unvoreingenommenes Verfahren durchsetzbar ist.

UmweltschützerInnen bezeichnen die bislang durch CASTOR-Transporte nach Gorleben zugespitzte Situation als katastrophal. In einer gegen Flugzeugabsturz ungeschützten oberirdischen Halle stehen inzwischen 80 CASTOR-Behälter mit hochradioaktivem Müll. Das "Versuchsendlager" Asse II bei Wolfenbüttel/Braunschweig, in dem rund 126.000 Fässer mit schwachradioaktivem Atommüll lagern, droht voll Wasser zu laufen. Das aus DDR-Zeiten stammende "Endlager" Morsleben in Sachsen-Anhalt ist vom Einsturz bedroht.

Vor diesem Hintergrund sei es nicht zu verantworten, daß Atomkraftwerke weiterbetrieben werden und Atommüll produzieren, so Francis Althoff, Sprecher der Bürgerinitiative Lüchow-Dannenberg.

In den Jahren ab 2008 sind noch mindestens drei weitere Atommüllfuhren von der französischen Plutoniumfabrik (sogenannte Wiederaufarbeitungsanlage, WAA) in La Hague nach Gorleben geplant. Danach soll das Verschieben der strahlenden Abfälle mit Transporten aus der britischen Plutoniumfabrik Sellafield ins Wendland weitergehen.

2007 soll der Protest gegen das geplante atomare Endlager Gorleben bereits am 1. September stattfinden..

Seitdem vor dreißig Jahren Gorleben zum zentralen Standort der deutschen Atommüllaufbereitung und -endlagerung benannt wurde, leben die Menschen im Wendland mit der Sorge um mögliche Schädigungen bis hin zur großflächigen Verseuchung und Unbewohnbarkeit ihrer Region.

Quellen: BI-Lüchow-Dannenberg www.bi-luechow-dannenberg.de, Offener Brief des Rates der Gemeinde Küsten vom 8.2.2007 an Bundesumweltminister Gabriel

Japan: AKW rechtzeitig vor Erdbeben stillgelegt

Ende März 2006 hatten 135Atomkraft-GegnerInnen vor Gericht die Schließung des AKW Shika in der Präfektur Ishikawa in Nordjapan erreicht. Ein schweres Erdbeben der Stärke 6,9 erschütterte nun Ende März 2007 die Region. Das Gericht war 2006 den Argumenten der KlägerInnen gefolgt, obwohl das AKW Shika (Block 1)bereits seit 1993 in Betrieb war. Block 2 war seit15. März 2006 in Betrieb, der 55. japanische Reaktor. Entscheidend für das Gericht war die starke Erdbebengefährdung des Standorts. Auch in Deutschland hatten Anti-Atomkläger, schon 1988, einen ähnlichen Erfolg: Das AKW Mülheim-Kärlich am Rhein bei Koblenz musste kurz nach Inbetriebnahme endgültig stillgelegt werden. gehen. Die Stromausbeute japanischer AKWs übrigens liegt wegen vieler Störungen und Schließungen im Durchschnitt nur knapp über 50 Prozent.

Schläft die Industrie im Ländle?
Umweltschutz-Investitionen in Baden-Württemberg um 12 % gesunken

Der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg (LNV) nimmt die neuen Zahlen des Statistischen Landesamtes zum Anlass, auf die "Umweltschläfrigkeit" vieler Industrie- und Gewerbebetriebe im Land hinzuweisen. Mit nur 167 Mio. Euro lagen Umweltinvestitionen2005 rund 12 % unter dem des Vorjahres. Der LNV forderte deshalb die Industrie und das Gewerbe auf, den täglichen Umwelt- und Klimaschutzschwüren endlich auch in Umsatzzahlen messbare Taten folgen zu lassen. Teure Fehlleistungen wie bei den nicht produzierten Diesel-Rußfiltern und den nicht produzierten Hybrid-Autos sollten eigentlich ausreichen, um die Weichen auch bei den Investitionen in umweltgerechtere u n d ökonomisch sinnvollere Wege zu lenken. Auch angesichts der hervorragenden wirtschaftlichen Situation hält es der LNV für zumutbar, dass die Unternehmen vermehrt in flächensparende und wärmegedämmte Bauten, ökologisch akzeptable Rohstoffe und umweltfreundliche Bahntransporte investieren. LNV Pressemitteilung 07/4 Stuttgart, 20.2.2007
0711/24 89 55 -20, Fax -30, info@lnv-bw.de
Der Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V. (LNV) ist Dachverband der Natur- und Umweltschutzverbände in Baden-Württemberg mit 32 Vereinen mit ca. 400.000 Mitgliedern

****

Klimaschutz-/Energie (Serie Nr. 11)

****

Klimaschutz:

Eine Zusammenfassung des IPCC-Reports in englischer Sprache (Summary for Policymakers)
http://www.ipcc.ch/SPM2feb07.pdf (1,26 MB)
Kurzfassung auf Deutsch:
www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/ipcc2007_kurzfassung.pdf

Das Hintergrundpapier „Neue Ergebnisse zu regionalen Klimaänderungen – Das statistische Regionalisierungsmodell WETTREG“
:http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/hintergrund/Regionale-Klimaaenderungen.pdf (531 KB)
Der Abschlussbericht zum WETTREG-Modell:
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennummer&Suchwort=3133
„Neue Ergebnisse zu regionalen Klimaänderungen in Deutschland“:
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2007/pd07-002.htm
(Presse-Information Nr. 02/2007 vom 29.01.2007)

Schluss mit Energieverschwendung

http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/reden/schluss-mit-energieverschwendern.htm (Interview mit Andreas Troge vom 10.02.2007)
Energiespartipps „Klimawandel: Was kann ich tun?“:
http://www.umweltbundesamt.de/

Windkraft vor Atomkraft ?

Am 18. März haben die Windkraftanlagen stundenlang in Deutschland mehr Strom erzeugt als die Atomkraftwerke. Dies zeigt jetzt ein Vergleich der vom Institut für Solare Energieversorgungstechnik an der Universität Kassel e.V. veröffentlichten Zahlen (http://reisi.iset.unikassel.de/pls/w3reisiwebdad/www_reisi_page_new.show_page?page_nr=353) mit den von der Leipziger Strombörse ständig publizierten Erzeugungsdaten der deutschen Großkraftwerke
https://www.eex.de/index.php?results%5B5%5D%5B3%5D%5Bactive_origins%5D%5B%5D=Total&results%5B5%5D%5B3%5D%5Bday%5D=2007-03-21&session=bf4911e521930701a645819c04774124&page=214&x=7&y=6
Am 18. März erreichten die Windkraftanlagen um 3 Uhr schon eine Leistung von 16.000 Megawatt (MW). Um 6 Uhr dann 17.400 MW und um 8 Uhr den Spitzenwert von 18.100 MW. Von da ab sank die Windleistung langsam bis auf 11.400 MW am Tagesende. Die Atomkraftwerke leisteten am 18. März um 3 Uhr 15.800 MW, um 6 Uhr 14.300 MW und um 8 Uhr 15.600 MW..
Raimund Kamm (Vorstand) FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik e.V. www.atommuell-lager.de nach: Kaiserstühler Solarzeitung 26.5.2007

Biomassereststoffe ökologisch effizienter nutzen

Eine optimierte Nutzung und Verwertung organischer Abfälle trägt zum Ressourcenschutz bei. Materialflussanalysen zeigen, dass in diesen Bereichen erhebliche Potenziale vorhanden sind. Wichtig auch die Rückgewinnung des Rohstoffs Phosphor aus Klärschlamm.
Kurz- und Langfassung der Studie „Stoffstrommanagement von Biomasseabfällen mit dem Ziel der Optimierung der Verwertung organischer Abfälle“
http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/mysql_medien.php?anfrage=Kennummer&Suchwort=3135
Weitere Informationen zur Abfallwirtschaft:
http://www.umweltbundesamt.de/abfallwirtschaft/index.htm

Energie aus Restabfall für Klimaschutz

Der Workshop „Energie aus Abfall – Ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz“, den das UBA im vergangenen November organisierte, brachte Fachleute aus Deutschland, Dänemark, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden zusammen zum Thema Potenzial der Ressource Restsiedlungsabfall . Die Dokumentation des Workshops:
http://www.umweltbundesamt.de/abfallwirtschaft/nachhaltigkeit/dokumente/energie-aus-abfall-zus.pdf (129 KB). weitere Informationen finden Sie unter:
http://www.umweltbundesamt.de/abfallwirtschaft/publikationen/index.htm

Klimaschutzprojekte erfolgreich verwirklichen - Emissionshandel

Die Deutsche Emissionshandelsstelle im UBA hat ihren Internetauftritt um Informationen zu den projektbasierten Mechanismen des Kyoto-Protokolls Joint Implementation (JI) und Clean Development Mechanism (CDM) ergänzt. Das neue Portal bietet Service im Umfeld der Antragstellung. Hierzu zählen Leitfäden, Arbeitshilfen sowie Antworten zu häufig gestellten Fragen (FAQs) und weiterführende Links sowie bald eine Projektdatenbank. Das Gesetz über projektbasierte Mechanismen (ProMechG) ermöglicht deutschen Unternehmen, kostengünstige Klimaschutzprojekte gemeinsam mit Unternehmen aus Mittel- und Osteuropa umzusetzen (JI-Projekte) oder in Entwicklungsländern zu realisieren (CDM-Projekte). Nationale Genehmigungsbehörde für Klimaschutzprojekte im Ausland ist die Deutsche Emissionshandelsstelle. Weitere Informationen:
http://www.dehst.de/cln_007/nn_946798/DE/JI__CDM/JI__CDM__node.html__nnn=true

Emissionshandel

Die Deutsche Emissionshandelsstelle im UBA hat im Auftrag des Bundesumweltministeriums die Kohlendioxid-Emissionen aller deutschen emissionshandelspflichtigen Anlagen für die Jahre 2000 bis 2005 ermittelt. Mit der Datenerhebung liegen erstmals verifizierte Daten vor. Danach emittierten die Anlagen im Durchschnitt 478 Mio. t CO_2 pro Jahr. An der Erhebung nahmen insgesamt 1.866 Anlagen teil, was einer Teilnahmequote von über 95 Prozent entspricht.
http://www.dehst.de/cln_027/nn_76354/DE/Akteure/Anlagenbetreiber/DEV/DEV__node.html__nnn=true

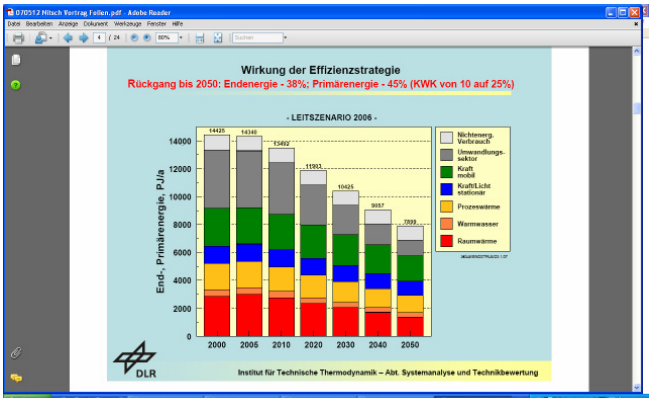
Erneuerbare Energien sichern das Klimaschutzziel

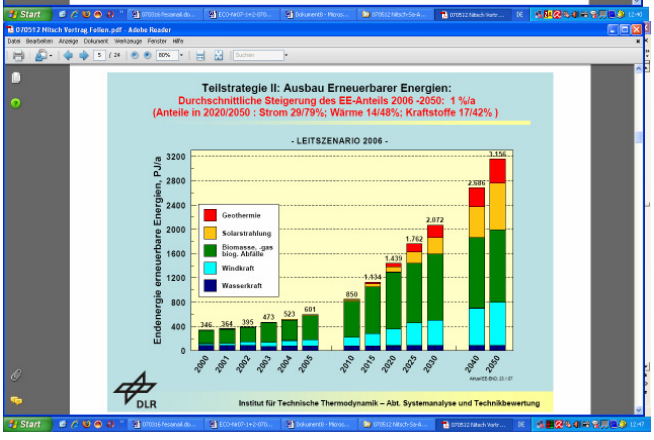
Schon über 200.000 Arbeitsplätze

Der Ausbau der erneuerbaren Energien schreitet in Deutschland schneller voran als prognostiziert. 2006 legten sie um fast 13 Prozent zu. In der Stromerzeugung liegt der Anteil der erneuerbaren Energien im Jahr 2006 bereits bei 11,8 Prozent,

das Ziel mindestens 12,5 Prozent 2010 auf wird bereits im Jahr 2007 erreicht. Bundesumweltminister Gabriel präsentierte eine vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) erarbeitete Leitstudie über den zu erwartenden Ausbau der erneuerbaren Energien bis zur Mitte des Jahrhunderts.

„Die anspruchsvollen Klimaschutzziele Deutschlands können parallel zum Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie erreicht werden. Es wird keine Stromlücke geben und keinen Grund, den Atomausstiegskurs zu verlassen. Das, was die erneuerbaren Energien derzeit alleine im Stromsektor pro Jahr zulegen, entspricht rein rechnerisch etwa der Jahresproduktion eines Atomkraftwerks.", sagte Gabriel. Mit der Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz sei es gelungen, eine zukunftsweisende neue Industriebranche in Deutschland aufzubauen. Mit dem wachsenden Volumen der erneuerbaren Energien wachsen auch die Anforderungen an ihre Wirtschaftlichkeit:
"(…) So wird schon in wenigen Jahren die Stromerzeugung aus Windkraft in erheblichem Umfang wettbewerbsfähig sein und aus der Förderung nach dem EEG herausfallen", sagte Gabriel. Noch in diesem Jahr wird das Umweltministerium einen Erfahrungsbericht vorlegen. In diesem Rahmen wird auch überprüft, in welchen Bereichen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Vergütungssätze angepasst werden müssen. Mittelfristig sollen alle Formen der erneuerbaren Energien wettbewerbsfähig sein und die Förderung auf besonders innovative, viel versprechende Bereiche konzentriert werden.





Im Blick über das Jahr 2020 hinaus zeigt die **DLR-Studie**, dass bis 2030 der Anteil der erneuerbaren Energien an der Strombereitstellung bereits auf 45 Prozent, bis 2050 auf 77 Prozent steigen kann. Insgesamt kommen die erneuerbaren Energien im Szenario bis zum Jahr 2050 auf etwa 50 Prozent Anteil an der Primärenergie in Deutschland (Anm: höherer Anteil bei der Endenergie!!). Zusammen mit besserer Energieeffizienz können sie bis 2050 eine CO2-Minderung um 80 Prozent, bezogen auf das Basisjahr 1990, erreichen. "Die Studie untermauert, dass durch eine Modernisierung unserer Energieversorgung anspruchsvolle Klimaschutzpolitik realisiert werden kann - und dies alles ohne Atomenergie", so Gabriel. **Weitere Informationen**: Entwicklung der erneuerbaren Energien im Jahr 2006 in Deutschland Leitstudie 2007 "Ausbaustrategie Erneuerbare Energien - Aktualisierung und Neubewertung bis zu den Jahren 2020 und 2030 mit Ausblick bis 2050" in www.erneuerbare-energien.de, dort downloads, Februar 2007, Abbildungen: Auszug: in www.ecotrinova.de unter Projekte/Samstags-Forum zu 12.5.2007 Vortrag Dr. Nitsch.
BMU, Pressemitt. Nr. 055/07 27.02.2007

Richtig Heizen mit Holz

Holz ist ein klimaneutraler Brennstoff. Aber: Besonders bei nicht optimaler, unvollständiger Verbrennung und beim Einsatz falscher Brennstoffe – wie lackiertem Holz, Spannplatten und Kunststoffverpackungen – stoßen Holzheizungen große Mengen gefährlicher Luftschadstoffe – zum Beispiel Feinstaub oder polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe. Die Broschüre „Heizen mit Holz – ein Ratgeber zum richtigen und sauberen Heizen“ gibt Tipps zur Auswahl des Holzes, des Ofens oder Heizkessels und erläutert den richtigen Umgang mit den Feuerungsanlagen.
:http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3151.pdf (0,148 MB)
Druckfassung: uba@broschuerenversand.de

Kommunale Klimaschutz-Projekte

Engagierte Städte und Gemeinden präsentierten in Frankfurt kreative Beispiele für kommunalen Klimaschutz beim Kongress der Deutschen Umwelthilfe (DUH). Vorbildliche Konzepte, die 2006 beim DUH-Wettbewerb **Bundeshauptstadt im Klimaschutz** zusammengetragen und ausgezeichnet wurden, werden in Kürze in einer eigenen Broschüre veröffentlicht.
Das Projekt „Bundeshauptstadt im Klimaschutz“ wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Klimaschutzinitiative CO2NTRA der Saint-Gobain Isover G+H AG gefördert. Weitere Info www.klimaschutzkommune.de
Pressemitteilung 25. Mai 2007, DUH,
Dr. Isabelle Franzen-Reuter und Robert Spreter, franzen-reuter@duh.de; Dr. Werner Neumann, Stadt Frankfurt am Main,T.: 069-21239192,: werner.neumann@stadt-frankfurt.de

Klimaschutz ganz praktisch

interaktiver Energiespar-Ratgeber des UBA.

Mit nur wenigen Klicks überprüfen Interessenten die eigenen Heizkosten oder den Stromverbrauch von Kühlschrank und Heizungspumpe. Sie erhalten zudem Informationen über Heizsysteme im Neubau, energiesparende Geräte und den Bezug von Ökostrom, ermitteln die Wirtschaftlichkeit von Modernisierungsmaßnahmen und erfahren, welche Förderprogramme für sie in Fragen kommen. Die Nutzer können weiterführende Ansprechpartner direkt kontaktieren. Das UBA ermöglicht das Angebot in Kooperation mit der Klimaschutzkampagne http://www.klima-sucht-schutz.de/, die das Bundesumweltministerium fördert. Energiespar-Ratgeber: http://micro.sec2-server.de/?portal_id=uba

Erster Öko-Wolkenkratzer in Dubai

Hightech-Hochhaus-Projekt soll mehr Strom erzeugen als es verbraucht: per Windkraft und Solarstrom.
http://www.sonnenseite.com/index.php?pageID=6&news:oid=n7477&template=news_detail.html&flash=true 22.04.2007

Erneuerbare Energien in D 2006:

1. Anteile an der Primärenergie– und Endenergiebereitstellung; Bedeutung für den Klimaschutz

Eckdaten Erneuerbare Energien in Deutschland **2005>2006**
EE = erneuerbare Energien
1) vorläufige Daten, 2) ermittelt gemäß Substitution anderer Energieträger

Anteil EE am Primärenergieverbrauch*
4,7 % > **5,3 %** + 12,8 % (*nicht der richtige Maßstab!!)
Anteile EE am Endenergieverbrauch**
6,6% > **7,4 %** + 12,2 % (**der bessere Maßstab!!)
Anteil EE-Strom am Bruttostromverbrauch
10,4 % > **11,8 %** + 13,4 % .
Deutschland ist dabei, das auf EU-Ebene für 2010 vereinbarte nationale Ziel von 12,5 % bereits 2007 zu erfüllen. Maßgeblich dafür: das EEG. Die Nettobetrachtung wäre der besserer Maßstab (Anteil höher!)

Anteil EE-Wärme am Endenergieverbrauch f. Wärme
5,3 % > **5,9 %** + 11,3 %
Anteil EE am Kraftstoffverbrauch im Straßenverkehr
3,8 % > **4,7 %** + 23,7 %
durch EE vermiedene CO2-Emissionen 2)
rd. 86 Mio. t > **rd. 97 Mio. t** + 12,7 %
davon durch EEG rund. 37 Mio. t > rund 44 Mio. t + 18,9 %

Gesamtumsatz aus EE 18,1 Mrd. € > **21,6 Mrd. €** + 19,3 % (aus Errichtung und Betrieb)
EE: Beschäftigte rd. 157.000 (2004)> **214.000** + rd. 36 % gegenüber 2004
BMU KI III 1 – Daten EE 2006, Stand: 21. Februar 2007 **…**

2. Beiträge der EE-Sparten:

Stromerzeugung 2006:

Windenergie mit 30,5 Mrd. kWh (2005: 27,2 Mrd. kWh).
5 %. bzgl. Bruttostromverbrauch in D.
Neu installiert 2.233 MW
Ende 2006 in Betrieb: 18.685 Anlagen mit 20.622 MW
Wasserkraft 2006 21,6 Mrd. kWh (2005: 21,5 Mrd. kWh).
Biomasse (ohne Deponie- und Klärgas, biogene Abfälle) 13,1 Mrd. kWh (2004: 8,6 Mrd. kWh).
2,2 % am Bruttostromverbrauch.
Strom aus Biogas, 5,4 Mrd. kWh (2,8 Mrd. kWh 2005)
Solarstrom (Photovoltaik) :2 Mrd. kWh (1,3 Mrd. 2005).
Geothermie: erste Anlage in Neustadt-Glewe

Wärmemarkt 2006

2006 Marktanreizprogramm des Bundes: 140.000 Anlagen gefördert, Investitionen von 1,5 Mrd. Euro angestoßen.
Zubau **Solarthermie: über** 1 Mio. Quadratmeter
Ende 2006 insgesamt über 8 Mio. Quadratmeter in D.

Biomasse im Wärmemarkt (vor allem Holz)
2006 um schätzungsweise 10 % gestiegen auf 84 Mrd. kWh und 94 % der gesamten Wärmebereitstellung aus EE.

Geothermie im Wärmemarkt : 44.000 neue Anlagen

Biokraftstoffe 2,8 Mio. t 2006 (2,3 in 2005) davon Biodiesel (2005: 1,8), Bioethanol (0,5) Pflanzenöl (0,3)
Quellen: BMU BMU KI III 1 – Daten EE 2006, Stand: 21. Februar 2007

3. Arbeitsplätze, EE als Wirtschaftsfaktor

Inlandsumsatz 2006 +19 % **auf 21,6 Mrd. €.**
11,3 Mrd. € Investitionen , 10,3 Mrd. € Anlagenbetrieb
38 % die energetische Nutzung von Biomasse
28 % Nutzung von Solarenergie
26 % Windenergie

Der deutschen Wirtschaft ist es gelungen, in allen Sparten der erneuerbaren Energien zur Technologieführerschaft im globalen Kontext zu gehören. Damit leisten die erneuerbaren Energien einen wichtigen Beitrag für den Wirtschaftsstandort Deutschland. **http://www.erneuerbare-energien.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/hintergrund_zahlen2006.pdf, Weitere Info des BMU:** www.erneuerbare-energien.de.

D: 8-Punkte-Klimaschutz-Plan

Minus 40 Prozent bis 2020

In einer Regierungserklärung hat Bundesumweltminister Gabriel erläutert, wie Deutschland den Ausstoß von Kohlendioxid bis 2020 um 40 Prozent gegenüber dem Basisjahr 1990 reduzieren soll. Ins Zentrum eines 8-Punkte-Plans stellte er die massive Senkung des Energieverbrauchs, den Neubau effizienterer Kraftwerke und den drastischen Ausbau der erneuerbaren Energien.

Die EU-Staats- und Regierungschefs hatten beschlossen, die CO2-Emissionen in Europa bis 2020 um 30 Prozent zu reduzieren, wenn ein neues internationales Klimaschutzabkommen zustande kommt. Nach Beschluss des Bundestages müsste Deutschland seinen Ausstoß dann um 40 Prozent verringern. Das ehrgeizige Ziel sei laut Studien i.A. der Bundesregierung machbar. Man könne den CO2-Ausstoß bis 2020 um 270 Mio. t gegenüber heute reduzieren,.

Der 8-Punkte-Klimaschutz-Plan:

1. Reduktion des **Strom**verbrauchs um 11 Prozent durch massive Steigerung der Energieeffizienz (Einsparung: 40 Mio t)

2. Erneuerung des **Kraftwerkspark**s durch effizientere Kraftwerke (30 Mio t)

3. Steigerung des Anteils der **erneuerbaren Energien** an der **Strom**erzeugung auf über 27 Prozent (55 Mio t)

4. Verdoppelung der effizienten Nutzung der **Kraft-Wärme-Kopplung** auf 25 Prozent (20 Mio t)

5. Reduktion des Verbrauchs durch **Gebäudesanierung**, effiziente Heizungen und **Produktion**sprozesse (41 Mio t)

6. Steigerung des Anteils der **erneuerbaren Energien** im **Wärme**sektor auf 14 Prozent (14 Mio t)

7. Steigerung der **Effizienz im Verkehr** und Steigerung des Anteils der **Biokraftstoffe** auf 17 Prozent (30 Mio t)

8. Reduktion der Emissionen von **anderen Treibhausgasen** wie zum Beispiel Methan (40 Mio t)

26.04.2007 BMU, Berlin

Franzosen für weniger Atomkraft

Dans un grand sondage européen, l'Eurobaromètre de février 2007 réalisé dans les 27 états de l'Union européenne et auprès de 26 000 personnes, 59% des Français se prononcent en faveur d'une diminution du nucléaire
STOP EPR 070315 Info, www.stop-epr.org

D: Drei AKWs nur für Stromexport

Auch Deutschland gehört seit 2006 zu den großen Stromexporteuren: 20 Milliarden Kilowattstunden, soviel wie die Erzeugung der drei Atomkraftwerke Biblis A, Neckarwestheim 1 und Brunsbüttel zusammen, die laut Atomkonsens und Atomgesetz etwa in den kommenden zwei Jahren vom Netz gehen sollen, Die von Kanzlerin Merkel gestellte Frauge, woher nach dem Atomausstieg der Strom kommen solle, ist für diese Kraftwerke also schon beantwortet: schon vorhanden! Quelle: tageszeitung taz 1.3.2007

Kommentar: Jährlich wird in D z..Zt. eine weiteres AKW durch Zubau erneuerbarer Energien von der Strommenge her ersetzt, je ein weiteres könnte durch Zubau von Kraftwärmekopplung und Stromeinsparung ersetzt werden. Aber: Der Ausstieg müßte wegen der Atomkraftgefahren so gut wie sofort erfolgen. Dafür sollten der Alternativzubau und die Stromeffizienz beschleunigt und zeitweise allem Gaskraftwerke stärker herangezogen werden

ICLEI: Local Renewables 2007
Freiburg, 13.-15. Juni 2007

Nachhaltige Energiekonzepte für Städte und Gemeinden waren Thema dieser hochkarätig besetzten Fachkonferenz zu Klimaschutz, lokaler Energiewirtschaft, kommunaler Versorgung und Planung. Die Konferenz wurde unterstützt durch das EU-Programm „Intelligent Energy Europe" und war Teil des Themenschwerpunkts Umwelt und Klima der deutschen EU-Ratspräsidentschaft. Rund 50 % der Weltbevölkerung leben in Städten. Sie erzeugen 75 % der weltweiten CO2-Emissionen. Der Fokus der Konferenz lag bei der Umsetzung, Finanzierung und Fallbeispielen aus aller Welt. Die Konferenz „Local Renewables 2007" folgt auf den „Klimagipfel der Metropolen", New York 14. bis 17. Mai .

Veranstalter der Renewables 2007: der internationale Kommunalverband ICLEI, ein im Jahr 1990 gegründeter Zusammenschluss von Kommunen. Über 500 Städte und Gemeinden sind heute Mitglied, davon 180 aus Europa. Der Hauptsitz befindet sich im kanadischen Toronto. Die europäische Zentrale ist Freiburg i.Br.. **ICLEI´s Kampagne „Städte für den Klimaschutz (CCP)"** wurde 1993 initiiert Über 1.000 Städte nehmen an CCP teil, darunter rund 160 aus Europa. ICLEI hat Beobachterstatus im Klimaschutzprogramm UNFCCC der UN. www.iclei-europe.org

Bayern Solarstromweltmeister
– über 1% Solarstrom-Anteil !

In Bayern gab es 2006 schon über 1% Solarstrom Netz! Mehr als in der seinerzeitigen Solarhauptstadt Freiburg i.Br.. Ursache: viele, viele Solardörfer und Solar-Mittelstädte mit seh hohen Solarstromanteilen von 10% und höher.
DGS-News 24.03.07, Photon November 2006

****

SAURE ZITRONE

****

Erdwärme-Elektro-Straßenheizung Geisterfahrer im Schwarzwald?
Peinliche Patenschaft von Ex-Umweltminister

Während man überall davon spricht, Energie einzusparen und effizienter einzusetzen, überlegt sich die Schwarzwaldgemeinde Neuweiler, wie man den Energieverbrauch noch ausweiten kann: Per Nahwärmenetz für ein Neubaugebiet soll auch dessen Straße im Winter beheizt und im Sommer gekühlt werden. Das Nahwärmenetz - dessen Einrichtung der LNV im Grundsatz begrüßt - soll seine Energie aus Erdwärmesonden beziehen. Deswegen lässt der LNV den Einwand nicht gelten, dass es sich bei der Erdwärme um eine regenerative Energie handelt und somit die Höhe des Verbrauchs keine Rolle spielt. Denn für die hierbei eingesetzten Wärmepumpen ist ein immenser Stromeinsatz nötig, der nur geringfügig weniger Primärenergie benötigt als eine fossile Beheizung.
Nach Ansicht des LNV stehen bei diesem sogenannten "Modellprojekt" wohl weniger ökologische Überlegungen Pate als vielmehr die Interessen einer ortsansässigen Firma, die vom Verlegen von Erdwärmesonden lebt. Offenbar sehe man dort bei der Beheizung des Straßennetzes einen gewaltigen Wachstumsmarkt. Peinlich ist es nach Ansicht der Naturschützer, dass sich der Ex-Umweltminister Mappus auch noch dafür hergibt, für solch ein unsinniges Projekt Pate zu stehen. Der LNV empfiehlt, einen Blick auf das Schweizerische Leukersbad zu werfen. Auch dort habe örtlicher Größenwahn zu abwegigen Ideen wie der Beheizung des Straßennetzes geführt - mit dem Resultat, dass die Gemeinde vor einigen Jahren vor dem Ruin stand.
LNV-Pressemitteilung, Stuttgart, den 22.5.07
Kontakt: Dr. Gerhard Bronner (T. 0162/7356583) und LNV-Geschäftsstelle (T 0711/24 89 55 -20, Fax -30, E-mail info@lnv-bw.de)

****

Wir gratulieren (10):

****

Prix Bartholdi 2007
trinationaler Preis zum Wissens- und Wirtschaftsstandort Oberrhein

Der *Prix Bartholdi* wird seit 2001 alljährlich mit Unterstützung zahlreicher namhafter Unternehmen und Institutionen der Oberrheinregion verliehen. Frankreich-Schweiz.

Mit dem **Ehrenpreis des *Prix Bartholdi* 2007** wird der Ehrenpräsident der REGIO BASILIENSIS, Dr. Peter Gloor, für seine besonderen Verdienste um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ausgezeichnet. Er wird damit Nachfolger der Ehrenpreisträger Tomi Ungerer (2006), Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung (2005), Noëlle Lenoir, ehem. Französische Europaministerin (2004), Jean-Paul Gaudemar, ehem. Recteur de l'Académie de Strasbourg (2003) und Prof. Dr. Wolfgang

Jäger, Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (2002). Die Preisverleihung findet am 9. Nov. in Basel statt.

Träger des mit 3.500 € dotierten Preises für den Aufbau eines grenzüberschreitenden Studiengangs sind die Initiatoren des trinationalen Studiengangs „**EUCOR-Master Rechtswissenschaften.** Mit Preisen zwischen 3.000 € und 1.000 € werden außerdem die drei besten Berichte über ein Auslandspraktikum im BWL-Bereich der oberrheinischen Hochschulen ausgezeichnet. Der Preis ist nach dem Bildhauer Frédéric Auguste Bartholdi (1834-1904) benannt, bekanntestes Werk: die Freiheitsstatue in New York .
Dr. Christel Ladwein, Vorsitzende des Fördervereins „Prix Bartholdi“
Tel. 00 33 (0) 3 89 71 13 46, prixbartholdi@wanadoo.fr
48 Avenue de la République - F 68000 Colmar - Tél. /Fax : 00 33 (0) 3 89 71 13 46, www.prixbartholdi.com

Mit Ideen in die Zukunft!
30 Jahre Öko-Institut
+ Auszeichnung Ort im Land der Ideen

Ob Klimawandel, Ökostrom oder Bio-Boom: Das Öko-Institut arbeitet seit nunmehr 30 Jahren auf das Ziel einer ökologischen Erneuerung der Gesellschaft hin und wurde dafür in seinem Jubiläumsjahr bei dem bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ ausgezeichnet.

Höhepunkt im Jubiläumsjahr: Das 30-jährige Bestehen war Anlass für eine Fachtagung, eine Festveranstaltung und einen Vortragsabend. Das Öko-Institut entstand hauptsächlich infolge des Widerstands gegen Atomenergie und hat sich wissenschaftlich intensiv wissenschaftlich zu Atomenergie geäußert. Auch die berühmten Energiewende-Studien 1 und 2 des Öko-Instituts von 1980 und 1985 sind mit dem Atomausstieg eng verbunden und mit Energieeffizienz /Ressourcenschonung und erneurbaren Energien. Im Verlaufe der Jahre verbreiterte das Öko-Institut seine Themenpalatte ganz erheblich und genießt hohes Ansehen.
Öko-Institut e.V., Sonnenschiff, Merzhauser Straße 173,
79100 Freiburg. www.oeko.de, T. 0761/452 95-22,
weitere Geschäftsstellen: Darmstadt, Berlin
Das Öko-Institut ist Gründungsmitglied von ECOtrinova e.V.

JUBILÄUM 10. Internationale sun21

Im 2007 fand in Basel die 10. Internationale sun21 - das Forum für erneuerbare Energien und Energieeffizienz statt. Das Jubiläums-Energieforum präsentierte vom 15. bis zum 23. Juni neue Trends, Innovationen und Pilotprojekte aus aller Welt zu den Themen erneuerbare Energie und Energieeffizienz. Der Kanton Basel-Stadt unterstützt die sun21 im Rahmen seiner fortschrittlichen Energiepolitik.

Beim **Faktor 4-Festival** der sun21 wurden u.a. die **World Clean Energy Awards für** Pionierleistungen verliehen. Zudem bot die sun21 eine öffentliche **Diskussion zum UN-Klimabericht** und zu dessen Bedeutung für die Region. Und sie hatte eine Energy-Bike-Competition, wo mit Muskelkraft erneuerbare Energie produziert wurde. Mehr: siehe Energie und Umwelt am Oberrhein-. www.sun21.ch, www.sun21.ch/biomasse

Solarboot „sun21"
von Basel nach New York

Mit Solarkraft motorisiert fuhr der Katamaran "sun21" von Basel nach New York 7000 Seemeilen quer über den Atlantik. Ankunft 8. Mai 2007. Der Initiator: Marc Wüst, Schiffbauer und Manager der MW-Line. Mit dabei u.a. Dr. Martin Vosseler, Basel, Arzt, Umweltpionier und Initiator des NW-Schweizer Energie-Forums “sun21“. Vosseler, auch Präsident der Vereinigung transatlantic21, fungierte auch als Projektleiter der Atlantik-Überquerung.
Quelle und Foto: http://www.transatlantic21.org/

1st World Clean Energy Awards
Basel, Faktor-4-Festival 2007

Beim traditionellen “Faktor 4-Festival“ am 15.6.2007 in Basel wurden aus einer Reihe von 70 vorgeschlagenen Nominierten, die 9 persönlichen Gewinner der 1. World Clean Energy Awards geehrt Die Gewinner wurden anlässlich der Ankunft des Solarboots **«sun21»** in New York bestimmt und wurden persönlich geehrt. Präsident des Faktor 4-Clubs ist Professor Paul Burger, Basel.

Die Gewinner: 2007
*** Construction**
Josefin Wangel, Communications Officer, with **Hammarby Sjöstad Sustainable City,** Sweden. Resource consumption in this new area of Stockholm, which is home to 25,000 people, is at least 50% lower than the current standard for comparable new developments.

Transport and Mobility
*** Bryan Willson**, Chief Technical Advisor, with the **Philippine Two-Stroke Engine Retrofit Project, USA** . The Envirofit company has developed a retrofitting kit for two-stroke engines, which are found everywhere in the Philippines. The kit improves fuel-efficiency and thus massively reduces greenhouse gas and toxic emissions.

Product (agriculture, mining, industry, utilities)
*** Fredrick Ouko,** Director, with the **Simple Solar Assembling Project** in Kibera Slum, **Kenya.** The assembly of solar cells in one of Africa's biggest slums has provided inhabitants not only with work, but also with clean energy. The project was also awarded with the "Faktor 4" **audiance award**

Services, Trade and Marketing
*** Srinivasan Padmanaban**, Project Manager, with the **Green Business Center and Water Energy Nexus Activity, India.** India's leading centre for energy, the environment and climate change supports "green" concepts for improving energy efficiency and sustainable development.

Finance and Investment
* **Sultan Ahmed Al Jaber**, CEO Abu Dhabi Future Energy Company, with the Masdar Initiative, United Arab Emirates. As a first among the world's oil-producing nations, the United Arab Emirates, launched the Abu Dhabi-based billion-dollar **Masdar Initiative to promote renewable energies**.

Policy and Lawmaking
*** Li Zhaoqian**, Mayor of Rizhao, with the project: Popularization **of Clean Energy in Rizhao, China**. Home to more than three million, the city of Rizhao, north-east of Beijing, is using a combination of incentives and legislative tools to encourage the **large-scale, efficient use of renewable energies**. Over 500,000 people have already benefited directly In some areas, solar thermal collectors are installed on almost every single roof.

NGOs and Initiatives
*** Russell de Lucia**, CEO The Small Scale Sustainable Infrastructure Development Fund, Inc. (S3IDF), with the project: "**Social Merchant Bank**" – Approach to providing efficient lighting services to poor households, communities and SMEs in southern **India.** S3IDF provides around 5,500 people in southern India with light from a clean energy source. The project is being extended.

The Jury's Special Award
* **Anandi Sharan**, Project Manager, Women for Sustainable Development, with the **Bagepalli CDM Biogas Project, India**. The project is introducing biogas cookers as a substitute for India's traditional cooking methods, which use non-renewable sources of energy. Under the Kyoto Protocol, the greenhouse gas emissions that the project saves can then be sold in the form of certificates.

Award for Courage
*** Patrick Spears** (President) and Robert Gough (Secretary), Intertribal COUP, with the Intertribal **COUP/Rosebud Sioux Environmental Justice Revitalization Project: Tribal Wind Power Demonstration Project Plan, USA.** The Sioux are investing in wind power. In doing so, they are generating clean energy, creating jobs and earning income for the tribe. This is happening in an environment which presents many obstacles to the development of renewable energies.
http://www.cleanenergyawards.com/top-navigation/awards/winners-2007/
http://www.cleanenergyawards.com/

****

Oberrhein-Medien+Literatur

****

Interkultureller Leitfaden

Moderation grenzüberschreitender Sitzungen

Sie arbeiten in grenzüberschreitenden Projekten? Sie interessieren sich für die deutsch-französische interkulturelle Kommunikation? Sie suchen Anregungen, wie man Sitzungen oder Projektgruppen mit französischen, deutschen, luxemburgischen oder schweizerischen Teilnehmern moderiert? Der Leitfaden gibt praktische Moderationstipps für grenzüberschreitende Sitzungen und wissenschaftlich fundierte Anleitungen zum interkulturellen Verständnis. Anhand vieler Fallbeispiele in der deutsch-französischen Zusammenarbeit werden Gefahren aufgezeigt, die zu Missverständnissen, Störungen und möglicherweise zum Scheitern interkultureller Projekte führen können. Theoretische Vertiefungen und eine thematisch gegliederte Bibliographie ergänzen diesen für Akteure in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wertvollen »Werkzeugkasten«. Der Leitfaden wurde von Experten der interkulturellen Zusammenarbeit verfasst, die langjährige deutsch-französischen *Euro-Institut für grenzüberschreitendeZusammenarbeit tätig sind/waren* und auf diesem Gebiet auch wissenschaftlich tätig sind.
Hrsg: Euro-Institut, Institut für grenzüberschreitende Zusammenarbeit
2007, 108 S., brosch., 19,– €, ISBN 978-3-8329-2477-5

****

Termine Oberrhein D-F-CH *Auswahl*

****

6. Juli 2007 Workshop Klimaschutz der Oberrheinkonferenz. Regierungspräsidium Freiburg. Teilnahme auf persönliche Einladung der Oberrheinkonferenz.
www.rp-freiburg.de, www.oberrheinkonferenz.org

Termine Oberrhein D (Auswahl)

14. Juli 2007 Bioenergie-Aktionstag des fesa e.V. Freiburg i.Br., im Basler Hof, Kaiser-Joseph-Straße 167, 10.00 – 16.30 Uhr, mit Vorträgen. Vormittags: Potenziale, Wirtschaftlichkeit und Preisentwicklung der Bioenergie. Nachmittags: Heizsysteme, u.a.von Blockheizkraftwerk und Stirlingmotoren. Anmeldung www.solarregion.net www.fesa.de

22.Sept.2007 Energietag Baden-Württemberg
Der erstmalige Energietag Baden-Württemberg findet am Samstag, 22. September 2007 gleichzeitig in vielen Städten und Gemeinden Baden-Württembergs statt. Schirmherrschaft: Ministerpräsident Günther Oettinger. Motto "Zukunft erleben In einer Tabelle oder auf der Übersichtskarte können Sie nachschauen, wo Sie den Energietag in Ihrer Nähe finden und was dort so alles zum Thema Energiesparen und Erneuerbare Energien gezeigt wird. Sie veranstalten einen Energietag und möchten, dass er hier aufgelistet wird? Melden Sie Ihren Energietag an! www.energietag-bw.de

Samstags-Forum Regio Freiburg Ecotrinova
für Klimaschutz-Energie-Umwelt-Verbraucher weiter ab Okt. 2007:
Neue Energien verstehen-erleben-mitmachen
Seit. November 2006. Für Studierende, Vereine, Öffentlichkeit: Ort: Uni Freiburg, www.ecotrinova.de, ecotrinova()web.de. Zu Führungen Anmeldung erforderlich, Veranstalter: ECOtrinova e.V. u.a. mit u-asta der Univ. Freiburg, Klimabündnis Freiburg, u.a.. Leitung: Dr. Georg Löser. Gefördert von: ECO-Stiftung für Energie-Klima-Umwelt/GLS Treuhand, Agenda21-Büro Stadt Freiburg; Förderpreis CO2NTRA 2006 (siehe Meldungen Ausgabe 3/4-2006 S.22, 1/2 2007 S. 8 , 9, 27).

Samstags-Forum Regio Freiburg:

Veranstalter: ECOtrinova e.V. mit AK Umwelt des u-asta der Universität und weiteren Partnern., siehe Startseite von www.ecotrinova.de. **Detailinfos, Links und Abbildungen** zu den einzelnen Terminen siehe bei www.ecotrinova.de unter Projekte/Samstags-Forum zu den Terminen. Kurzbericht zum 5.5. Hotel Victoria siehe auch diese Ausgabe!

Die Themen Mai-Juni waren:
4.5. Wohin steuert Europa beim Klimaschutz und erneuerbaren Energien? Energieautonomie. Dr. Hermann Scheer, Eurosolar
5. Mai: Umweltfreundlichstes Hotel der Welt. Hotel Victoria, Freiburg, 100% erneuerbare Energien.
12.5. Unsere Energiezukunft ohne fossile Energien und ohne Atom? Klimaschutz-Szenarien für D, B-W, Region. Dr. J. Nitsch.
19.5. Fraunhofer-Institut ISE.Solarforschung: Farbstoffsolarzellen
9.6. Solarsiedlung Freiburg und Sonnenschiff: Zukunftsfähiges Bauen –Plusenergie-Bauweise. Solararchitekt/Pionier Rolf Disch
12.6.Podiumsdiskussion: Nachhaltige und Solar-Uni Freiburg
16.6. Öko-Passivhaus-Neubau Institut für Umweltmedizin Univ.
30.6. Kühlen mit Solarenergie und Messe Intersolar
23.6. Ökologie und Wasserkraft am Rhein u. in Freiburg. Dreisam

Umweltbibliothek Freiburg Infopunkt Klima+Umwelt

Themen: Energie-/ Stromsparen, erneuerbare Energien, gesund Wohnen, Förderung, lokale Agenda21, Elektrosmog, Dreiländereck D-F-CH und Umwelt, EU und Umwelt. **Präsenzbibliothek**: 3000 Bücher/ Broschüren, ca.50 Zeitschriftentitel, neue Medien. www.breisgaubiblio.net (ECOtrinova),. ecotrinova(at)web.de, www.umweltbibliothek-freiburg.de

Wann/Wo? Infopunkt Klimaschutz+Umwelt
i.a. Di. 16.30-17.30, im Treffpunkt Freiburg, Wilhelmstr. 20, vorher T. 0761-7678515, 5 min ab HBF. **Bibliothek, Goethestr. 2.,** Souterrain des Ev. Dekanats/Jugendwerks. Termin nach Vereinbarung
Träger: ECOtrinova e.V., Infopunkt gef. von Agenda 21 - Büro Stadt Freiburg, Bibliothek gefördert von ECO-Stiftung

****

Nächste Ausgabe 2007-3, Redaktionsschluß 30.7.2007
Bitte senden Sie für uns freibleibend Ihre Termine und Informationen an ecotrinova(at)web.de

Diese Ausgabe:1/2-2007, ECOtrinova-Nachr. Nr.07-1+2
Redaktionsschluß war 25.6.2007

****

Impressum ECOtrinova-Nachrichten

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgeber/Redaktion:
ECOtrinova e.V., c/o Redaktion ECOtrinova-Nachrichten, Dr. Georg Löser, Weiherweg 4 B, D-79194 Gundelfingen. ecotrinova@web.de

Chefredakteur, Idee und Konzeption: Dr. Georg Löser (verantw.) Adresse wie Herausgeber/Redaktion

Urheberrecht: © ECOtrinova e.V.
Alle Rechte vorbehalten. Schutzrechte Dritter, auch wenn nicht gesondert angegeben, sind zu beachten. Kurze Zitate im üblichen Rahmen sind genehmigungsfrei, Beleg erbeten.

Haftung: Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Für unverlangt eingesandte Beiträge aller Art wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Inhalte, die über Links erreicht werden können, machen wir uns nicht zu eigen.

PS: Niemand ist perfekt: Darum: Sie sind eingeladen, der Redaktion Ihre Hinweise mitzuteilen Adresse: s. Impressum

****

ECOtrinova e.V.

ECOtrinova e.V., Vereinsregister Freiburg i.Br. Nr. 2551, als gemeinnützig im Bereich Umweltschutz, Verbraucherschutz und Völkerverständigung anerkannt.

Unser Konto (auch für Zuwendungen): Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, Kt. 2079754, BLZ 68050101

ECOtrinova ist ein regionaler gemeinnütziger Zusammenschluß von Instituten der Umweltforschung, -beratung, -erziehung, BürgerInnen, umweltorientierten Vereinen, Initiativen, Büros und Unternehmen sowie weiteren Interessierten aus der Region der drei Länder am südlichen Oberrhein. Die Arbeit des Vereins, früher Arbeitsgemeinschaft Freiburger Umweltinstitute (FAUST), kommt der Öffentlichkeit zugute.

Laufende Projekte: Samstags-Forum Regio Freiburg, www.umweltbibliothek-freiburg.de, www.ecodistrikt.de, u.a.. Mitglieder-Darstellung. siehe ECOtrinova-Nachrichten. und www.ecotrinova.de

Vorstand: Dr. Georg Löser (Vorsitz.), Dorothea Schulz (Stv. und Schatzmeisterin), Bruno Natsch (Stv.), Klaus-Dieter Käser, Hans-Jörg Schwander

Kontakt: Dr. Georg Löser, Vorsitzender, Weiherweg 4 B, D-79194 Gundelfingen. ecotrinova@web.de, www.ecotrinova.de

Mitglied oder Förderer werden bei ECOtrinova e.V.

Die Jahresbeiträge für **Mitglieder:**
36 € persönliche Mitglieder
60 € Inst./Büros bis 5 Mitarb., Vereine bis 100 Mitgl.
120 € Inst./Büros -15 Mitarb., Vereine bis 1000 Mitgl.
240 € Institute/Büros/Vereine u.a.
"Sozialtarif" möglich auf besonderen Antrag
Fördermitglieder (ohne Vereins-Stimmrechte)
36 € mindestens für persönliche Fördermitglieder
60 € mind. oder höher n.V. für andere Fördermitglieder

Für Mitglieder und Fördermitglieder ist der Bezug der ECOtrinova-Nachrichten im Beitrag enthalten.

Formular bitte einsenden an ECOtrinova e.V.,
c/o Dr. Georg Löser, Weiherweg 4 B, D-79194 Gundelfingen.
****

Ich beantrage Mitgliedschaft bei ECOtrinova e.V.

Institution/Verein:……..
Name :.....
Vorname:.....Titel:.....
Straße/Nr. :.....
PLZ/Ort :.....
Tel:.....Fax:.....
E-Mail :.....
Ort:.....Datum:.....

Unterschrift…….....

****

Ich möchte anstatt Mitgliedschaft ECOtrinova e.V. fördern als Fördermitglied
O durch jährliche Spende
O durch einmalige Spende
von .....Euro (Personen mindest. 36 €/J, Institutionen u.a. mindestens 60 €/J) :

Institution/Verein:……
Name :.....
Vorname:.....Titel:.....
Straße/Nr. :.....
PLZ/Ort :.....
Tel:.....Fax:.....
E-Mail :.....
Unterschrift:……
****

und bezahle
O durch Überweisung auf Rechnung
O durch Dauerauftrag
O durch Erteilen der Abbuchungsermächtigung
dazu bis auf Widerruf:
Geldinstitut :.....
Kto.Nr:.....BLZ:.....
Ort:.....Datum:.....

Unterschrift/Kontoinhaber/in.....

Abonnement / Bezug der ECOtrinova-Nachrichten 2007

Einzelbezug mit Namens- und Adressangabe
per Post: 8 € incl. Versand, **per E-Mail**: 5 €
Tischverkauf: 5 €, **Probe-Ex**. kostenlos per E-Mail

Unser Tipp: Geschenkabo; und anstelle Ihrer Firma oder Ihrer Institution können Sie auch persönlich abonnieren!

Bitte Probeex. per E-mail:

kostenlos an: Name:…….
Adresse:……...
E-Mail:…….
O pdf-Datei i.a.<2 MB O doc-Datei i.a. > 2 MB

Abo-Bestellschein:

An ECOtrinova e.V. - ECOtrinova-Nachrichten -
Dr. Georg Löser, Weiherweg 4 B, D-79194 Gundelfingen, Fax 0049-(0)761-5950262, ecotrinova@web.de

Abonnement nur kalenderjahresweise. Kündigung ist jederzeit möglich. Unverbrauchte Teilbeträge werden nicht zurückerstattet. Der Bezugszeitraum verlängert sich jeweils um 1 Jahr, wenn ich nicht bis 14 Tage vor Ende des laufenden Bezugszeitraumes schriftlich gekündigt habe.

Ich bestelle die ECOtrinova-Nachrichten als (die angebenen Preise gelten für das Jahresabo 2007 mit 4 Ausgaben)
- bitte ankreuzen/ ausfüllen -

O Privatperson: E-Mail**:** **10 €**
O Privatperson: Post**:** **20 €**
O Institution/Verein/Firma: E-Mail **20 €**
O Institution/Verein/Firma: Post**:** **30 €**
O Sammelabo/Biblioth. u.a.: Einzelvereinbarung
O 10% Rabatt als (Förder-)Mitglied des Fördervereins Zukunftsenergien SolarRegio Kaiserstuhl eV

Institution/Verein/Firma:.....
.....
Name:.....Vorname:.....
Straße/Nr.:.....
PLZ/Ort:.....
Tel:.....Fax:.....
E-Mail :.....
O ich erteile dazu bis auf Widerruf die Abbuchungsermächtigung für mein Konto:

Geldinstitut :.....
Kto.Nr:.....BLZ:.....
O ich bestelle gegen Fax-Rechnung
an meine obige Fax-Anschrift
O ich bestelle gegen postalische Rechnung
....an meine obige Postanschrift (Aufpreis 2 €)

Ort:.....Datum:.....

Unterschrift/Kontoinhaber/in.....